



71

ifo Forschungsberichte

Engagement der deutschen Wirtschaft in afrikanischen Staaten

Gabriel Felbermayr
Erdal Yalcin

ifo Institut

Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
an der Universität München e.V.

ifo Zentrum für Außenwirtschaft

Engagement der deutschen Wirtschaft in afrikanischen Staaten

Kurzstudie des ifo Instituts
im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Autoren:

Prof. Gabriel Felbermayr (ifo Institut & LMU München)
Dr. Erdal Yalcin (ifo Institut)

Überarbeiteter Endbericht zum 8. Dezember 2015

ifo Institut

Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
an der Universität München e.V.

ifo Zentrum für Außenwirtschaft

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de>
abrufbar

ISBN 978-3-95942-008-2

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlags ist es auch nicht gestattet, dieses
Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie)
oder auf andere Art zu vervielfältigen.

© ifo Institut, München 2016

Druck: ifo Institut, München

ifo Institut im Internet:
<http://www.cesifo-group.de>

Inhalt

1. Einleitung	7
2. Deutsches wirtschaftliches Engagement in Afrika: Status Quo	11
2.1 Deutsche Warenexporte nach Afrika	11
2.2 Deutsche Warenimporte aus Afrika	21
2.3 Dienstleistungshandel mit Afrika	26
2.4 Ausländische Direktinvestitionen	30
3. Determinanten, Potenziale und Trends des deutschen Afrikaengagements	33
3.1 Ermittlung von Potenzialen	33
3.2 Determinanten des deutschen Afrikahandels	37
3.3 Determinanten der deutschen Direktinvestitionen in Afrika	42
3.4 Zukunftsaussichten	45
4. Entwicklungspolitische Empfehlungen	49
Literatur	51
Anhang 1: Detaillierte Statistiken zum deutschen Afrikahandel	53
Anhang 2: Steckbriefe zu den wichtigsten deutschen Handelspartnern in Afrika	58

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Deutsche Exporte nach Afrika (AFR) und in den Rest der Welt (RoW), Mrd. Euro.....	11
Abbildung 2	Anteil der Regionen Afrikas an den deutschen Gesamtexporten, %, 1990-2014	12
Abbildung 3	Exporte nach Afrika in 2013 und durchschnittliche jährliche Wachstumsraten zwischen 1992 und 2013 (Top-30 Exporteure)	15
Abbildung 4	Exportmarktanteile in Afrika (%), Top-30 Länder, 2013 vs. 1992	16
Abbildung 5	Anteile verschiedener Güterkategorien an den Exporten nach Afrika	17
Abbildung 6	Rüstungsexporte nach Afrika (2013, in %)	19
Abbildung 7	Deutsche Importe aus Afrika (AFR) und aus dem Rest der Welt (RoW), Mrd. Euro....	21
Abbildung 8	Anteil der Regionen Afrikas an den deutschen Gesamtimporten, %, 1990-2014	22
Abbildung 9	Importe aus Afrika in 2013 und durchschnittliche jährliche Wachstumsraten zwischen 1992 und 2013 (Top-30 Importeure)	23
Abbildung 10	Anteile verschiedener Güterkategorien an den Importen aus Afrika	23
Abbildung 11	Struktur der deutschen Importe im Agrar- und Lebensmittelbereich aus Afrika, Top 25 Sektoren, Anteile an Gesamtimporten (%).....	24
Abbildung 12	Struktur der deutschen Importe von verarbeiteten Gütern aus Afrika, Top 25 Sektoren, Anteile an Gesamtimporten (%).....	25
Abbildung 13	Deutsche Exporte von Gütern und Dienstleistungen nach Afrika.....	26
Abbildung 14	Struktur der Dienstleistungsexporte nach Afrika, 2011, %	27
Abbildung 15	Dienstleistungsimporte Deutschlands aus Afrika.....	28
Abbildung 16	Struktur der Dienstleistungsimporte aus Afrika, 2011, %.....	29
Abbildung 17	Deutsche Auslandsdirektinvestitionen in Afrika: Zeitverlauf	31
Abbildung 18	Exportkreditversicherungen des Bundes: Übernommene Deckungen 2014; insg.: 24,8 Mrd. Euro	39
Abbildung 19	Exportkreditversicherungen des Bundes: Anteil der gedeckten Exporte an der Gesamtausfuhr nach Ländergruppen in %.....	40
Abbildung 20	Bestände deutscher Direktinvestitionen im Ausland (Mrd. Euro, 2011)	42
Abbildung 21	Politisches Risiko nach OECD Konsensus (2014).....	43
Abbildung 22	Investitionsgarantien des Bundes: übernommene Deckungen (1959-2014); insg.: 80,4 Mrd. Euro	44
Abbildung 23	Anteile am globalen Arbeitskräftepotenzial (% ,Mrd.)	46
Abbildung 24	Anteile am Welt-BIP (gemessen in konstanten 2005 USD, %)	46
Abbildung 25	Erwartete Wachstumsraten p.a. des Prokopfeinkommens in Kaufkraftparitäten (%)	47

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Bruttowertschöpfung (in Mrd. USD), regionale Anteile am Welt-BIP (in %) und Wachstum (in %, p.a.) in Afrika und in der Welt.....	12
Tabelle 2	Deutsche Exporte und Importe mit ausgewählten Ländern (2014).....	14
Tabelle 3	Anteile der wichtigsten Industriegüterkategorien an den Gesamtexporten, %.....	18
Tabelle 4	Stückerlöse: Deutsche Exporte nach Afrika (2010-13).....	19
Tabelle 5	Anteile Afrikas am deutschen Dienstleistungshandel.....	27
Tabelle 6	Schwerpunkte deutscher ADI in Afrika und relative Bedeutung.....	30
Tabelle 7	Sektorgliederung deutscher Auslandsdirektinvestitionen (ADI) in Afrika.....	32
Tabelle 8	Deutscher Afrikahandel auf Sektorebene (HS 2-Steller): Komparative Vorteile und deren Ausnutzung, Teil 1.....	34
Tabelle 9	Deutscher Afrikahandel auf Sektorebene (HS 2-Steller): Komparative Vorteile und deren Ausnutzung, Teil 2.....	35
Tabelle 10	Determinanten der deutschen Exporte, Regressionsergebnisse.....	37
Tabelle 11	Determinanten der deutschen Importe, Regressionsergebnisse.....	41

1. Einleitung

Afrika wird von vielen Beobachtern als ein Kontinent mit immensen Zukunftschancen gesehen. Es handelt sich aber auch um einen Kontinent, der großen Herausforderungen gegenüber steht. Der technologische Nachholbedarf ist in vielen Branchen riesig. Die demographische Entwicklung ist rasant: die afrikanische Bevölkerung wird sich nach den Prognoserechnungen der UNO bis 2050 verdoppeln. Dieser Umstand stellt zum einen große Chance für die deutsche Wirtschaft dar, weil die Anzahl der afrikanischen Verbraucher stark wachsen wird. Zum anderen stellt die Bevölkerungsexplosion auch für Deutschland ein großes sicherheitspolitisches Risiko dar, wenn Armut und Perspektivenlosigkeit nicht wirkungsvoll bekämpft werden. Eine aktive aber realistische Afrikapolitik Deutschlands ist daher dringender als je zuvor.

Deutschland sticht bisher insgesamt nicht durch besonders hohes wirtschaftliches Engagement in Afrika hervor, wobei Ausnahmen wie zum Beispiel in Südafrika die Regel bestätigen. Es ist sogar so, dass die relative Bedeutung Afrikas sowohl als Export- als auch als Importmarkt in den letzten 25 Jahren von einem niedrigen Niveau ausgehend nochmals gefallen ist. Der Trend hat sich aber in den letzten 10 Jahren umgedreht; auch bei den ausländischen Direktinvestitionen. Doch von einer wirklich dynamischen Entwicklung ist bisher in den Daten wenig zu spüren. Das deutsche wirtschaftliche Engagement in Afrika ist dem Niveau nach und relativ zu anderen Ländern Europas niedrig.

Afrika, ein Kontinent mit 1,1 Mrd. Einwohnern und – je nach Zählart – etwa 60 souveränen Ländern, weist ein hohes Ausmaß an Heterogenität auf. Die politischen, klimatischen, und geographischen Bedingungen und die daraus folgende Struktur komparativer Vor- und Nachteile unterscheiden sich stark über die Länder. Daher ist vor Verallgemeinerungen zu warnen. Dennoch gibt es Gemeinsamkeiten, und es macht für deutsche Unternehmen strategischen und praktischen Sinn, eine „Afrikastrategie“ zu entwickeln. Im Sinne einer Verzahnung wirtschaftspolitischer und entwicklungspolitischer Ziele ist es somit durchaus zweckmäßig, Afrika als Ganzes – immer im Bewusstsein seiner regionalen Unterschiede – ins Bild zu nehmen. Dieser Bericht folgt dieser Logik.

In der vorliegenden Studie wird zunächst eine Bestandaufnahme vorgenommen. Dabei wird das Engagement der deutschen Wirtschaft hinsichtlich seiner Dynamik, seiner Struktur und im Vergleich mit anderen Ländern gemessen. Besonderes Augenmerk gilt den Bereichen Güterhandel, Dienstleistungshandel und ausländische Direktinvestitionen betrachtet. Im zweiten Schritt erfolgt eine Analyse der Determinanten des deutschen Afrikaengagements. Abschließend werden entwicklungspolitische Handlungsoptionen ausgelotet. Der Appendix enthält weitergehende statistische Informationen zu den wichtigsten Handelspartnern Deutschlands in Afrika und zu der sektoralen Gliederung des deutschen Afrikaengagements.

Die zentralen empirischen Ergebnisse lassen sich in zwölf Punkten wie folgt zusammenfassen:

1. Deutschland ist aktuell mit einem Exportwert von etwa 23 Mrd. Euro nach China, USA, Frankreich und Indien der fünftwichtigste Lieferant für Afrika. Die deutschen Exporte nach Afrika sind mit etwa 4% p.a. in den letzten 20 Jahren allerdings deutlich unter dem Durchschnitt von circa 11% p.a. gewachsen, **so dass der deutsche Marktanteil in Afrika von 14% im Jahre 1992 auf 5% im Jahr 2013 abgesunken ist.**

2. **Die deutschen Exporte nach Afrika werden zu mehr als 90% von Industrieprodukten dominiert.** Agrarprodukte spielen mit circa 6% der Gesamtexporte eine wichtige, wenn auch untergeordnete Rolle, vor allem, wenn man mit großen Agrarexporturen wie Frankreich oder USA vergleicht. Die Struktur der deutschen Exporte nach Afrika ist der allgemeinen Exportstruktur Deutschlands sehr ähnlich, wenn auch Maschinen und Fahrzeuge im Afrikahandel eine nochmals stärker hervorgehobene Rolle spielen.
3. **Die Stückerlöse deutscher Exporteure in Afrika sind um etwa 20% geringer als in anderen Exportmärkten.** Das spricht dafür, dass eher einfache Güter nach Afrika exportiert werden. Für die anderen Exporteure ist dieser Afrika-spezifische Abschlag allerdings doppelt so hoch.
4. **Deutschland ist der 8-wichtigste Exportmarkt für Afrika** und bezieht Waren im Ausmaß von etwa 20 Mrd. Euro von diesem Kontinent. Das ist etwa ein Drittel des Wertes der chinesischen und die Hälfte des Wertes der amerikanischen Importe. Der Importwert ist in den letzten 20 Jahren deutlich unterdurchschnittlich gewachsen, so dass die relative Bedeutung Deutschlands als Absatzmarkt für afrikanische Unternehmen gefallen ist.
5. **Etwa die Hälfte des Wertes der deutschen Importe aus Afrika entfällt auf Energieprodukte** (vor allem Erdöl). Weitere 5% entfallen auf Bergbauprodukte. In dieser Hinsicht unterscheidet sich Afrika von anderen Handelspartnern Deutschlands deutlich, wo extraktive Industrien eine deutlich geringere Rolle spielen. Allerdings dominieren Rohstoffe die Exporte Afrikas nach China oder die USA weitaus stärker als jene nach Deutschland oder Europa.
6. Auch im **Dienstleistungsbereich** ist das Engagement der deutschen Wirtschaft in Afrika überschaubar. Die Dienstleistungsexporte betragen aktuell etwas unter 5 Mrd. Euro; die Importe liegen bei knapp über 3 Mrd. Die Exporte werden von unternehmensnahen Dienstleistungen dominiert; die Importe von (maritimen) Transportdienstleistungen.
7. **Der Anteil Afrikas am Bestand der deutschen Auslandsdirektinvestitionen (ADI) ist von 0,6% im Jahr 2001 auf 0,9% im Jahr 2011** gestiegen. Das Volumen der ADI ist zu über 80% auf Südafrika, Ägypten und Libyen konzentriert. Damit spielt der Kontinent trotz eines positiven Trends bis auf einige wenige Länder weiterhin eine sehr marginale Rolle als Produktionsstandort deutscher Unternehmen.
8. **Die deutschen Auslandsdirektinvestitionen (ADI) in Afrika konzentrieren sich zu mehr als einem Drittel im KFZ Bereich** (Herstellung und Handel). Der Bankensektor und der Versicherungssektor (incl. Fonds) ist mit 1,4 Mrd. ebenfalls nicht unwichtig. Der Maschinenbau spielt hingegen mit 2-3% des Gesamtbestands an ADI keine wesentliche Rolle. Im extraktiven Ressourcensbereich existieren so gut wie keine deutschen ADI. Die deutschen ADI stellen ein wichtiges Vehikel für Technologietransfer dar, von dem bisher wegen der geringen Investitionsvolumen nur wenige Länder profitieren.
9. **Determinanten des deutschen Außenhandels mit Afrika:** Sowohl für die deutschen Exporte nach Afrika als auch für die Importe aus Afrika ist die Marktgröße ein zentraler Bestimmungsgrund. Dabei erscheinen Zuwächse im Prokopfeinkommen wichtiger für das Handelswachstum zu sein als das Bevölkerungswachstum. Freihandelsabkommen haben einen höheren Einfluss im Afrikahandel als im Handel mit anderen Weltregionen; vor allem für die deutschen Importe sind sie von hervorgehobener Bedeutung. Für die asymmetrischen Präferenzsysteme scheitert der Nachweis einer positiven Wirkung hingegen, weil die Trennung des statistischen Effekts der Handelspolitik von anderen Einflussfaktoren (z.B. von geographischen Effekten) schwierig ist. Deutlich wichtiger scheint der Einfluss der Rechtsstaatlichkeit sowohl für Exporte als auch Importe zu sein;

politische Stabilität ist weniger relevant. Deutsche Exporte werden leicht positiv von deutscher Entwicklungshilfe und vom Vorliegen von Exportkreditversicherungen beeinflusst.

10. **Determinanten deutscher Direktinvestitionen in Afrika:** Für deutsche Direktinvestitionen in Afrika sind vor allem die Marktgröße des Ziellandes, und diverse Indikatoren des politischen und wirtschaftlichen Risikos ausschlaggebend. Letzteres wird mit Hilfe von bilateralen Investitionsförderverträgen (IFV) und Investitions Garantien des Bundes eingegrenzt. Ein sehr hoher Anteil der deutschen Investitionen außerhalb Südafrikas ist in der Tat durch solche Garantien abgesichert. Empirische Evidenz für Deutschland belegt die Bedeutung der IFV für die wirtschaftlichen Aktivitäten deutscher Konzerne im Ausland.
11. **Afrika als Produktionsstandort:** Die hohe Bevölkerungsdynamik des Kontinents wird bis 2050 zu einer Verdoppelung der Erwerbsbevölkerung in Afrika führen. Die anderen Weltregionen wachsen entweder deutlich langsamer oder schrumpfen. Daher ist mit einer deutlichen Zunahme der relativen preislichen Wettbewerbsfähigkeit Afrikas zu rechnen. Afrika wird als Beschaffungsmarkt im Bereich von industriellen Vorprodukten und Konsumgütern deutlich wichtiger werden, und vor allem auf Kosten asiatischer Wettbewerber Marktanteile hinzugewinnen.
12. **Afrika als Absatzmarkt:** Das durchschnittliche Prokopfeinkommen in Afrika liegt heute bei circa einem Sechstel des Weltdurchschnitts, bis 2050 wird ein leichter Anstieg auf circa ein Fünftel des Weltdurchschnitts erwartet. Zwar bleibt Afrika also auf absehbare Zeit ein armer Kontinent, doch bedeutet der (moderate) wirtschaftliche Aufholprozess gemeinsam mit der Verdoppelung der Bevölkerung, dass die relative Bedeutung Afrikas als Absatzmarkt für deutsche Unternehmen von heute circa 2% der deutschen Gesamtexporte auf 3% im Jahr 2025 und auf 5% im Jahr 2050 ansteigen sollte.

Die Analyse legt die folgenden im letzten Kapitel weiter ausgeführten Empfehlungen nahe:

1. **Förderung eines aktivierenden Umfeldes** für Unternehmertum, Handel und Investitionen mittels Ausbau einer mikroökonomisch orientierten Entwicklungszusammenarbeit in Sektoren, in denen Afrika komparative Vorteile besitzt, und in Ländern, in denen besondere Risiken (z.B. durch Klimawandel) existieren.
2. **Zur Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur beitragen**, indem der Aufbau eines wettbewerbsfähigen Agrarsektors gefördert wird. Dabei müssen betriebswirtschaftliche Fragen wie zum Beispiel jene nach der optimalen Betriebsgröße sowie Kriterien der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit berücksichtigt werden. Die Handelspolitik der EU spielt hier eine wichtige Rolle.
3. **Verbesserung der ordnungspolitischen Rahmenbedingungen** („Governance“). Rechtsstaatlichkeit und politische Stabilität sind zentrale Voraussetzungen für das Entstehen internationaler wirtschaftlicher Beziehungen. Deutschland könnte darauf drängen, dass die EU in ihren Handelsabkommen z.B. Regeln zur Korruptionsbekämpfung inkludiert.
4. **Bilaterale Handels- und Investitionsschutzverträge.** Freihandelsabkommen fördern nachweislich die Importe afrikanischer Staaten nach Deutschland. Daher ist eine Vertiefung und breitere Anwendung der Handelsverträge im Rahmen der Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (WPA) der EU grundsätzlich zu unterstützen. Für deutsche Direktinvestitionen nach Afrika sind Investitionsschutzverträge wichtig. Bei ihrer Ausgestaltung gibt es allerdings Reformbedarf. Deutschland sollte sich aktiv für eine Ersetzung der zwischen Deutschland und afrikanischen Ländern in der Ver-

gangenheit geschlossenen Verträge durch moderne und ausgewogenere Abkommen der EU (z.B. mit hohen Transparenzstandards und Revisionsmöglichkeiten) einsetzen.

5. Verbesserung der **Fähigkeit Afrikas die globalen Märkte effektiv zu bedienen** und von ihnen zu profitieren. Hierzu ist wichtig, dass der Abschluss jedenfalls einzelner Themen der Doha Runde weiter verfolgt wird und dass die Handelspolitik der EU die Integration afrikanischer Staaten in die Weltwirtschaft nicht behindert.
6. **Information und Hilfestellung für deutsche Unternehmen** beim Ausbau von Handel und Investitionen in Afrika. Neben Informationskampagnen, die partnerschaftlich mit den einschlägigen Verbänden durchgeführt werden könnten, spielen die klassischen Instrumente der Außenwirtschaftsförderung gerade im Afrikageschäft eine entscheidende Rolle: Exportkreditversicherungen des Bundes und Investitions Garantien müssen besser auf die Bedürfnisse im Afrikageschäft zugeschnitten werden und sollten nicht volumensmäßig reduziert werden.

2. Deutsches wirtschaftliches Engagement in Afrika: Status Quo

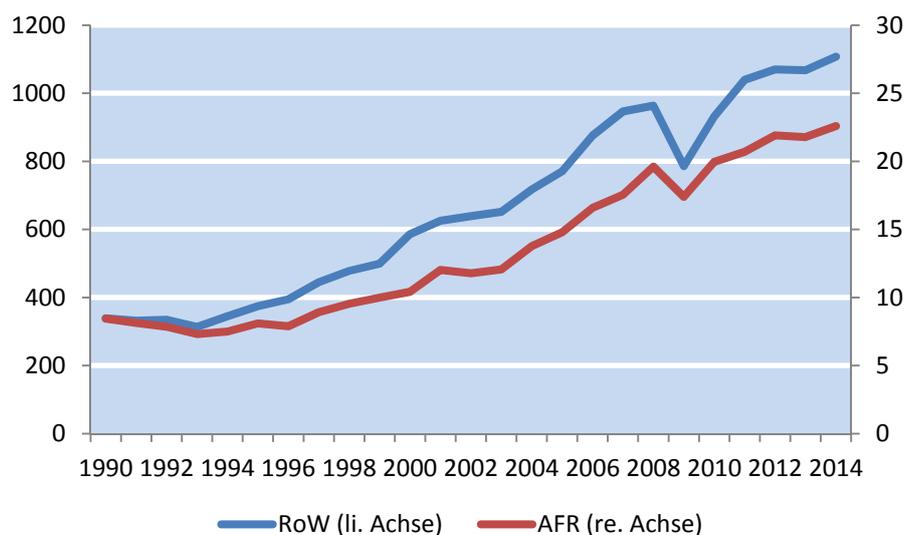
In diesem Abschnitt beschreiben wir die Struktur und Dynamik des wirtschaftlichen Engagements deutscher Unternehmen in Afrika von den 1990er Jahren bis in die Gegenwart. Wir betrachten dabei die Exporte und Importe von Agrargütern, Industriewaren und Dienstleistungen sowie die ausländischen Direktinvestitionen.

2.1 Deutsche Warenexporte nach Afrika

Die relative Bedeutung Afrikas für Deutschland

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Exporte Deutschlands nach Afrika (rechte Achse) und in den Rest der Welt (linke Achse) von 1990 bis 2014. Beide Zeitreihen weisen eine dynamische Entwicklung auf; doch lagen die Zuwächse im Afrikahandel eindeutig unter jenen im Rest der Welt. Die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate lag in Afrika bei 4,0% und im Rest der Welt bei 4,8%. Insgesamt betragen die deutschen Afrikaexporte im Jahr 2014 circa 23 Mrd. Euro; jene in den Rest der Welt liegen mit 1107 Mrd. Euro fast fünfzig Mal so hoch.

Abbildung 1 Deutsche Exporte nach Afrika (AFR) und in den Rest der Welt (RoW), Mrd. Euro



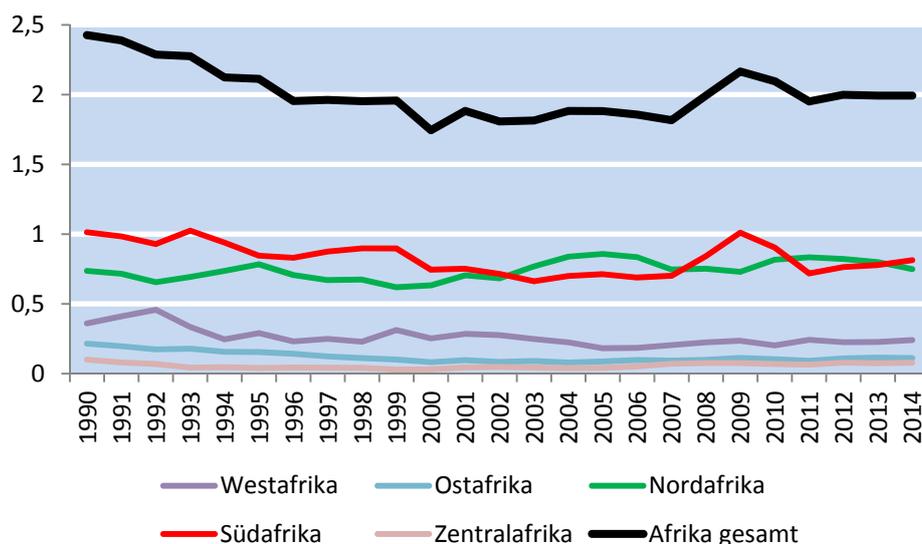
Quelle: Destatis, Stand: 26. Aug. 2015. Eigene Berechnungen und Darstellung.

Afrika hat also für die deutsche Exportwirtschaft nur eine marginale und sogar über den Beobachtungszeitraum abnehmende relative Bedeutung. Abbildung 2 zeigt, dass nur etwa 2% der deutschen Exporte nach Afrika gehen, bei leicht rückläufigem Trend. Gingen 1990 noch 2,4% der deutschen Exporte nach Afrika, waren dies im Jahr 2000 nur noch 1,8%. Seither hat sich der Anteil etwas stabilisiert und liegt im Jahr 2014 ziemlich genau bei 2%.

Dabei ist interessant, dass sich die Länderstruktur der deutschen Exporte nach Afrika seit 1990 deutlich verändert hat. Während Nord- und Südafrika ihre Anteile von jeweils knapp unter 1% halten konnten, sind die übrigen Regionen Afrikas -- Westafrika, Ostafrika und Zentralafrika -- heute deutlich weniger wichtig als noch vor 25 Jahren. Einige Länder sind hervorzuheben: Südafrika, Ägypten und Algerien waren, in dieser Reihenfolge sowohl 1990 als auch 2014 die wichtigsten Exportdestinationen

deutscher Firmen in Afrika, wobei Südafrika fast drei Mal mehr deutsche Exporte anzieht als die nächst wichtigste Destination (Ägypten). Das viertwichtigste Zielland ist heute Marokko; vor 25 Jahren lag das Land noch auf Platz 7. Es ist somit der wichtigste Aufsteiger in der Statistik. An 8. Stelle kommt heute Angola; vor 25 Jahren war das Land noch auf Platz 14. Der wichtigste Absteiger ist Libyen, das vom vierten auf den siebten Platz – bürgerkriegsbedingt – abgerutscht ist.

Abbildung 2 Anteil der Regionen Afrikas an den deutschen Gesamtexporten, %, 1990-2014



Quelle: Destatis, Stand: 26. Aug. 2015. Eigene Berechnungen und Darstellung.

Der in Abbildung 2 sichtbare relative Stagnation der Bedeutung Afrikas in den deutschen Exporten steht in Konflikt mit der Tatsache, dass die Wachstumsraten der Bruttoinlandsproduktes (des BIP) und somit der Nachfrage in den letzten Jahren deutlich höher waren als im Durchschnitt der Welt.

Tabelle 1 Bruttowertschöpfung (in Mrd. USD), regionale Anteile am Welt-BIP (in %) und Wachstum (in %, p.a.) in Afrika und in der Welt

	BIP 2004	BIP 2013	Wachstum, p.a.
Afrika	899	1.322	3,9%
	2,0%	2,4%	
Rest der Welt (RoW)	43.937	54.487	2,2%
	98,0%	97,6%	
Welt	44.836	55.810	2,2%
	100,0%	100,0%	

Quelle: World Development Indicators der Weltbank. Daten in USD Mrd. Eigene Berechnungen und Darstellung.

Das BIP Afrikas erhöhte sich, in US Dollar (der für den Welthandel relevanten Währung) gerechnet, von 2004 bis 2013 mit fast doppelt so hohen jährlichen Zuwachsraten als das Welt-BIP, wie Tabelle 1 zeigt. Diese Entwicklung hätte – gemäß den einfachsten Handelsflussmodellen – dazu führen müssen, dass der Anteil der Exporte Deutschlands in diese Region von 2,0% im Jahr 2003 auf 2,4% zulegt. Der

wirkliche Zuwachs war nur von 1,9% auf 2,0% und blieb somit hinter den theoretischen Möglichkeiten zurück.

Tabelle 2 zeigt die Details der deutschen Außenhandelsstatistik für das Jahr 2014 für ausgewählte nicht-afrikanische Länder und für sämtliche afrikanische Staaten, mit denen die Summe der Exporte und Importe Deutschlands über 10 Mio. Euro lagen.

Der wichtigste Handelspartner in Afrika für Deutschland ist Südafrika. Dieses Land nimmt den Rangplatz 28 hinsichtlich der Summe deutscher Exporte und Importe ein. In dieses Land lieferten deutsche Firmen Waren im Wert von circa 8,3 Mrd. Euro und importieren von dort Waren im Wert von 4,9 Mrd. Der zweitwichtigste Handelspartner in Afrika ist Nigeria, doch die Exporte dorthin liegen nur bei 1,4 Mrd. Euro – einem Sechstel des Volumens in Südafrika – während die Importe (getrieben von Erdöl) bei fast 4 Mrd. Euro liegen. Für den Export etwas bedeutender sind Algerien und Ägypten mit jeweils etwa 3 Mrd. Euro, aber deutlich dahinter zurückbleibenden Importen. Insgesamt übersteigen die deutschen Exporte nur in 6 der 55 afrikanischen Staaten die Milliardengrenze (Südafrika, Nigeria, Algerien, Ägypten, Tunesien, Marokko); diese Länder sind für fast 80% des deutschen Exportvolumens nach Afrika verantwortlich.

Die Tabelle macht sehr klar, wie stark die deutschen Exporte auf einige wenige Staaten konzentriert sind. Die drei wichtigsten Destinationen Südafrika, Ägypten und Algerien zeichnen gemeinsam für 61% der deutschen Afrikaexporte verantwortlich, auf die zehn wichtigsten (Top 3 plus Nigeria, Marokko, Tunesien, Libyen, Angola, Liberia, Kenia) Ländern entfallen 89%. Die restlichen 45 Staaten teilen sich etwas mehr als 10% des Exportgeschäftes. Darunter gehören Länder mit großer regionaler Bedeutung wie Äthiopien, Tansania, oder Côte d'Ivoire.

Deutschland hat im Jahr 2014 mit afrikanischen Staaten insgesamt einen Exportüberschuss von etwa 2,4 Mrd. Euro erwirtschaftet hat; damit trägt der Kontinent proportional weniger stark zum deutschen Überschuss bei als die übrigen Handelspartner. Der größte bilaterale Überschuss existiert mit Südafrika (3,4 Mrd. Euro); mit den Erdölproduzenten Nigeria und Libyen existiert ein milliarden schweres bilaterales Handelsdefizit.

Aber auch andere afrikanische Staaten erzielen teilweise hohe Überschüsse im Handel mit Deutschland. Hier sind vor allem Tunesien (299 Mio. Euro) und Cote d'Ivoire (748 Mio. Euro) zu nennen.

Die relativ schwache Entwicklung der Exporte Deutschlands nach Afrika in den letzten 25 Jahren könnte darin begründet sein, dass sich die Struktur des deutschen Warenangebots von der Struktur der afrikanischen Warennachfrage wegbewegt hat. Während Deutschland immer stärker auf technologisch komplexe und hochpreisige Güter spezialisiert ist, fragen afrikanische Länder einfachere Güter nach, die heute nicht mehr in Deutschland sondern eher im asiatischen Raum produziert werden. Für diese Hypothese gibt es eine empirische Unterstützung; siehe dazu Tabelle 4.

Tabelle 2 Deutsche Exporte und Importe mit ausgewählten Ländern (2014)

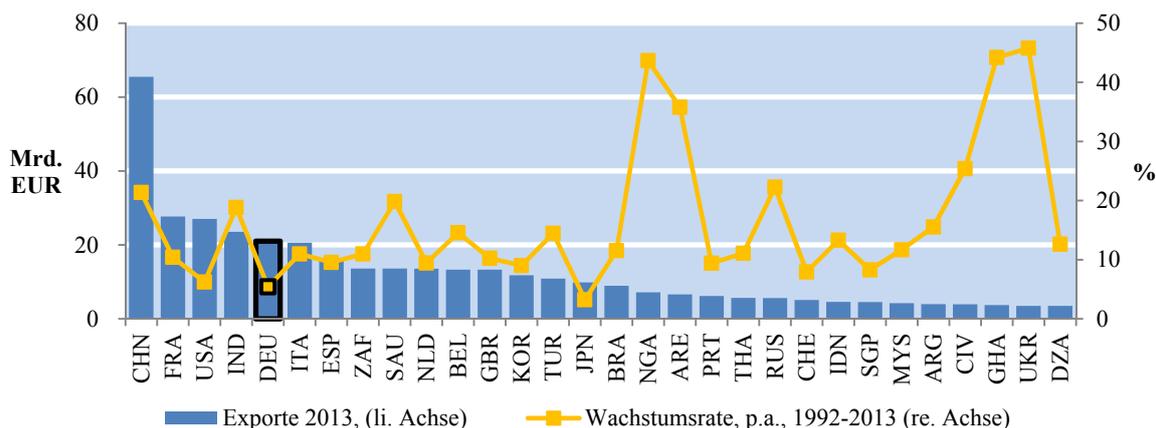
Rang	Land	Region	Ausfuhr (EUR Mio)	Einfuhr (EUR Mio)	Gesamt-handel (EUR Mio)	Anteil	Netto-exporte (EUR Mio)
1	Frankreich	EU	101.942	67.447	169.389	8,28%	34.495
2	Niederlande	EU	73.107	88.169	161.276	7,88%	- 15.061
3	China	ASIEN	74.504	79.675	154.179	7,53%	- 5.172
4	USA	AMERIKA	96.077	48.595	144.672	7,07%	47.482
5	Vereinigtes Königreich	EU	84.098	42.246	126.344	6,17%	41.852
12	Russland	EURASIA	29.318	38.430	67.748	3,31%	- 9.111
15	Japan	ASIEN	16.919	19.038	35.957	1,76%	- 2.119
17	Türkei	ASIEN	19.318	13.345	32.663	1,60%	5.972
21	Republik Korea	ASIEN	15.625	8.005	23.630	1,15%	7.619
23	Brasilien	AMERIKA	10.410	9.242	19.652	0,96%	1.168
25	Indien	ASIEN	8.925	7.062	15.987	0,78%	1.863
28	Südafrika	AFRIKA	8.314	4.900	13.214	0,65%	3.414
29	Mexiko	AMERIKA	9.078	3.674	12.752	0,62%	5.404
30	Kanada	AMERIKA	8.643	3.750	12.393	0,61%	4.892
47	Nigeria	AFRIKA	1.386	3.948	5.334	0,26%	- 2.562
49	Algerien	AFRIKA	2.621	2.524	5.145	0,25%	96
52	Ägypten	AFRIKA	2.871	1.527	4.398	0,21%	1.344
60	Tunesien	AFRIKA	1.317	1.616	2.933	0,14%	- 299
63	Marokko	AFRIKA	1.711	906	2.617	0,13%	804
65	Libyen	AFRIKA	541	1.724	2.265	0,11%	- 1.183
76	Cote d'Ivoire	AFRIKA	145	893	1.037	0,05%	- 748
91	Angola	AFRIKA	375	130	505	0,02%	245
94	Ghana	AFRIKA	265	205	470	0,02%	61
96	Kenia	AFRIKA	317	144	461	0,02%	173
99	Äthiopien	AFRIKA	239	185	424	0,02%	54
101	Liberia	AFRIKA	333	68	400	0,02%	265
103	Tansania	AFRIKA	172	163	335	0,02%	9
108	Namibia	AFRIKA	119	155	274	0,01%	- 36
114	Mauretanien	AFRIKA	104	119	223	0,01%	- 15
116	Kongo (Dem. Rep.)	AFRIKA	130	85	215	0,01%	45
117	Mosambik	AFRIKA	92	121	213	0,01%	- 28
119	Uganda	AFRIKA	96	93	188	0,01%	3
120	Kamerun	AFRIKA	138	41	178	0,01%	97
121	Sudan	AFRIKA	158	17	175	0,01%	141
123	Madagaskar	AFRIKA	44	126	170	0,01%	- 83
129	Mauritius	AFRIKA	89	36	125	0,01%	53
130	Guinea	AFRIKA	28	97	125	0,01%	- 69
131	Republik Kongo	AFRIKA	96	23	119	0,01%	73
132	Senegal	AFRIKA	101	16	117	0,01%	85
135	Sambia	AFRIKA	81	24	104	0,01%	57
136	Mali	AFRIKA	100	4	103	0,01%	96
138	Malawi	AFRIKA	13	87	100	0,00%	- 74
139	Gabun	AFRIKA	80	15	95	0,00%	65
142	Simbabwe	AFRIKA	31	55	87	0,00%	- 24
143	Benin	AFRIKA	78	8	86	0,00%	69
144	Äquatorialguinea	AFRIKA	19	64	83	0,00%	- 45
148	Togo	AFRIKA	58	14	72	0,00%	44
149	Burkina Faso	AFRIKA	55	10	64	0,00%	45
150	Botswana	AFRIKA	57	1	58	0,00%	56
155	Ruanda	AFRIKA	29	22	51	0,00%	6
161	Tschad	AFRIKA	36	3	40	0,00%	33
164	Niger	AFRIKA	32	0	32	0,00%	32
165	Sierra Leone	AFRIKA	24	5	29	0,00%	20
171	Eritrea (ab 1994)	AFRIKA	20	0	20	0,00%	19
172	Burundi	AFRIKA	15	5	19	0,00%	10
173	Seychellen	AFRIKA	17	2	18	0,00%	15
177	Swasiland	AFRIKA	10	5	15	0,00%	5
AFRIKA (55 Staaten)			22.599	20.196	42.795		2.404
TOTAL (238 Staaten)			1.130.086	916.637	2.046.706		213.434
Anteil Afrikas			2,00%	2,20%	2,09%		1,13%

Quelle: Destatis, Stand: 26. Aug. 2015. Eigene Berechnungen und Darstellung.

Vergleich Deutschlands mit anderen Exportnationen

Als nächstes widmen wir uns der Höhe der Exporte der wichtigsten Handelspartner Afrikas im Vergleich und werfen einen Blick auf die Dynamik der Zuwächse. Dies erlaubt eine Verortung Deutschlands im weltweiten Kontext.¹

Abbildung 3 Exporte nach Afrika in 2013 und durchschnittliche jährliche Wachstumsraten zwischen 1992 und 2013 (Top-30 Exporteure)



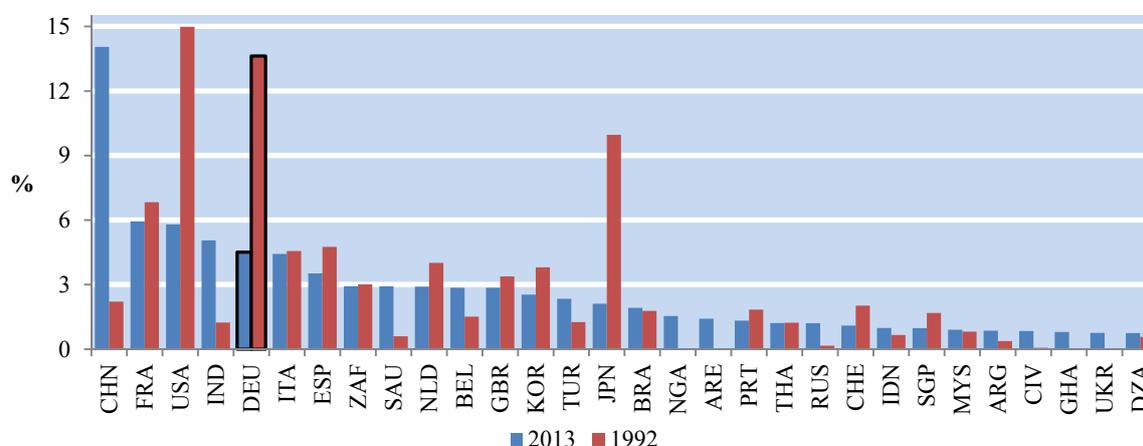
Quelle: UN-COMTRADE (BACI), eigene Berechnungen.

Abbildung 3 zeigt, dass China im Jahr 2013 mit Abstand das Land mit den höchsten Exporten nach Afrika war. Es exportierte Waren im Wert von 66 Mrd. EUR in den Kontinent. Die Exporte Frankreichs (28 Mrd. EUR) und der USA (27 Mrd. EUR) sind weniger als halb so hoch. Deutschland liegt an fünfter Stelle (21 Mrd. EUR), gleich hinter Indien (24 Mrd. EUR). Unter den Top-25 Afrika-Exporteuren befinden sich 8 EU-Mitglieder (Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien, Niederlande, Belgien, Großbritannien). Alle EU-Mitglieder zusammen sind für 156 Mrd. Euro Exportvolumen verantwortlich. Die EU als Ganzes ist daher mit großem Abstand der größte Exporteur nach Afrika. Unter den Top-25 Exporteuren in afrikanische Staaten befinden sich nur 4 Länder aus Afrika (Südafrika, Nigeria, Cote d'Ivoire, und Ghana). Zusammen sind diese Länder gerade einmal für 32 Mrd. EUR Exportvolumen zuständig.

Die jährliche Durchschnittswachstumsrate (auf Dollar-Basis) der Weltexporte nach Afrika betrug im Jahr zwischen 1992 und 2013 11%. Damit weist der Kontinent ein deutlich stärkeres Wachstum auf, als der Rest der Welt (8,5%). Allerdings ist nach wie vor das Niveau des Handels gering: Im Jahr 2013 gingen nur 3,4% der Weltexporte nach Afrika (1992: 2,1%). Deutschland hat unter den führenden Exportnationen stark unterdurchschnittliche Zuwächse von 5% zu verzeichnen; nur Japan lag mit 3% darunter.

¹ Für die folgenden Darstellungen verwenden wir Handelsdaten der Vereinten Nationen (UN-COMTRADE), in der Bearbeitung des ifo Partnerinstitutes CEPII in Paris; siehe Gaulier und Zignano (2010). Weil diese Daten über die Statistiken der Importländer und der Exportländer harmonisiert werden, und um Doppelzählungen oder Entrepôt-Handel bereinigt werden, können sie von den Destatis-Daten abweichen.

Abbildung 4 Exportmarktanteile in Afrika (%), Top-30 Länder, 2013 vs. 1992



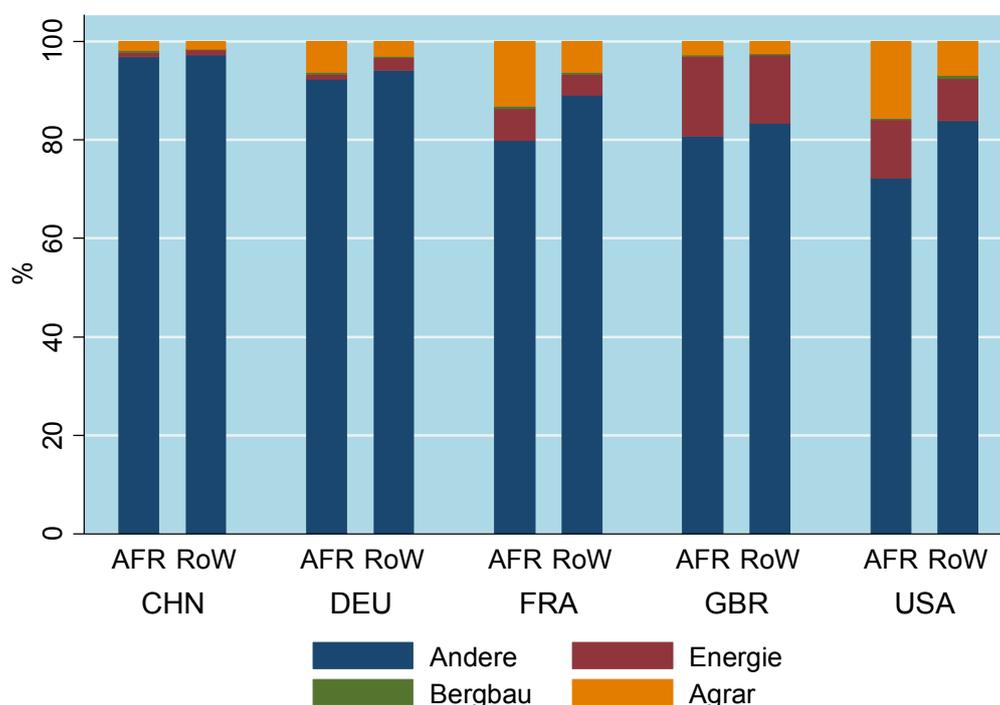
Quelle: UN-COMTRADE (BACI), eigene Berechnungen.

Abbildung 4 zeigt, dass sich die Marktanteile im afrikanischen Exportgeschäft in den letzten 20 Jahren dramatisch verändert haben. Mit einem Anteil von kaum mehr als 2% im Jahr 1992 war China nur am Rande vertreten. Die Platzhirsche waren die USA (15%), Deutschland (14%) und Japan (10%). Diese drei Nationen haben allesamt sehr stark an Bedeutung eingebüßt: der deutsche Anteil am Afrikaexport ist auf unter 5% gefallen; jener der USA auf 6%. Ursprünglich kleinere Exporteure aus der EU wie Frankreich, Italien oder Spanien konnten sich deutlich besser behaupten. Dramatische Marktanteils-gewinne konnte China (2013: 14%) und Indien (2013: 5%) verzeichnen. Interessant ist auch, dass es im Jahr 1992 nur eine einzige afrikanische Nation gab, die jenseits der Wahrnehmungsschwelle Ex-porte nach Afrika lieferte, nämlich Südafrika. Heute haben insgesamt 5 Länder Marktanteile von min-destens 1%.

Die Struktur der deutschen Afrikaexporte

Nicht selten wird die Vermutung geäußert, westliche Industriestaaten, darunter Deutschland, würden Afrika mit Agrarexporten fluten und dadurch die lokale Landwirtschaft beschädigen. Es ist nicht Auf-gabe der gegenwärtigen Studie, dieser These im Detail nachzugehen. Doch ein Blick auf die Daten zeigt, dass die Agrarexporte Deutschlands nach Afrika volumensmäßig keine wesentliche Rolle spie-len; siehe Abbildung 5. In den vier Jahren 2009 bis 2013 exportierte Deutschland landwirtschaftliche Erzeugnisse im Wert von etwas mehr als 5 Mrd. Euro nach Afrika; das entspricht einem jährlichen Wert von circa 1 Mrd. Euro pro Jahr und circa 6% der Gesamtexporte der Bundesrepublik nach Afri-ka.

Abbildung 5 Anteile verschiedener Güterkategorien an den Exporten nach Afrika



Quelle: UN-COMTRADE (BACI), eigene Berechnungen, Durchschnitte über 2010-2013. AFR: Afrika; RoW: Rest der Welt.

Der Anteil der Agrarexporte nach Afrika ist etwa doppelt so hoch als wie in den Rest der Welt; insofern ist in der Tat richtig, dass landwirtschaftliche Güter im Handel mit Afrika eine vergleichsweise wichtigere Rolle spielen als anderswo. Vor dem Hintergrund häufiger wetterbedingter Missernten in Afrika ist dies nicht überraschend. Außerdem sind Agrarexporte anteilsmäßig für andere großen Handelsnationen deutlich wichtiger, z.B. für die USA oder Frankreich; für China ist das Gegenteil der Fall.

Ein genauerer Blick in den Bereich der Industrieerzeugnisse zeigt, dass die deutsche Exportstruktur nach Afrika sehr stark mit jener in den Rest der Welt korreliert. Auf 2-Steller Ebene ist die Korrelation der Anteile einzelner Güter im Afrikahandel mit jener im Handel mit dem Rest der Welt 96%. Mit anderen Worten: Deutschland exportiert nicht systematisch andere Güter nach Afrika als in andere Länder. Tendenziell zeigt sich, dass in jenen Produktkategorien, auf die hohe Anteile des deutschen Exports in den Rest der Welt entfallen, die Anteile des Afrikaexports noch einmal höher sind.² Das bedeutet, dass Deutschland Güter nach Afrika exportiert, bei denen es einen besonders starken komparativen Vorteil hat.

Tabelle 3 zeigt die Anteile einzelner wichtiger Güterkategorien an den Deutschen Exporten nach Afrika und in die anderen Regionen der Welt und stellt dies der Handelsstruktur der Welt (außer Deutschland) gegenüber. Mit fast 26% Exportanteil in Zeitraum 2009 bis 2013 dominieren Maschinen die Exporte Deutschlands. An zweiter Stelle folgen Straßenfahrzeuge mit 21 %, danach kommen elektrische Geräte mit 11%. Die wichtigsten 20 Industriegüterklassen (aus insgesamt 78) machen gemeinsam

² Um dies sichtbar zu machen, regressieren wir den Exportanteil einzelner Kategorien mit dem Rest der Welt auf jenen mit Afrika und finden einen Regressionskoeffizienten von 1.16 (t-Wert: 45).

89% der Exporte aus. Damit sind die deutschen Exporte nach Afrika etwas stärker sektorell konzentriert als jene in den Rest der Welt; sie sind auch stärker konzentriert als die Exporte des Rests der Welt nach Afrika.

Tabelle 3 Anteile der wichtigsten Industriegüterkategorien an den Gesamtexporten, %

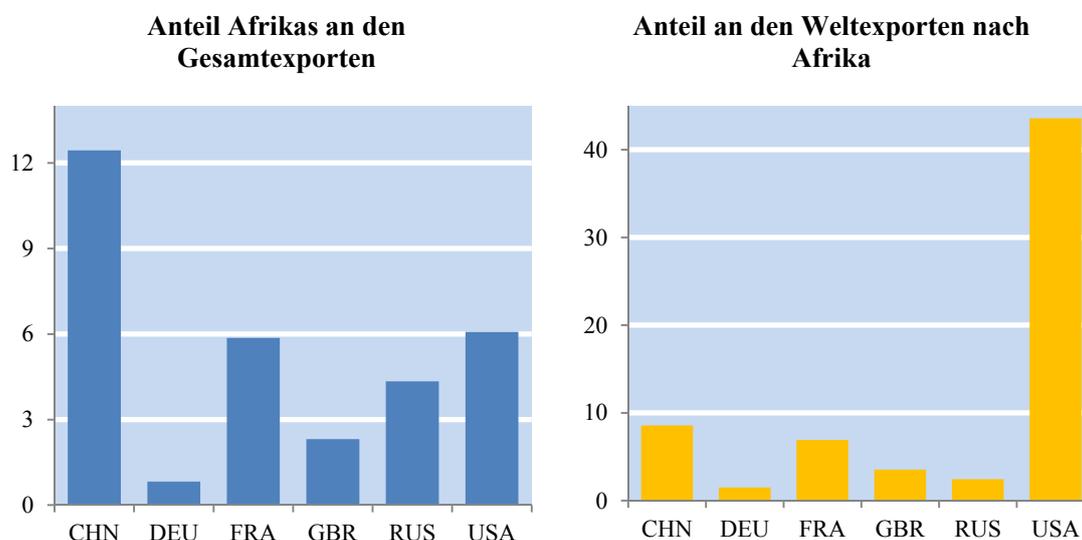
Rang	HS2 Güterklasse	DEU-AFR	DEU-ROW	ROW-AFR	ROW-ROW
1	84 Andere Maschinen	25.85	18.68	15.75	15.17
2	87 Straßenfahrzeuge und -teile	21.47	18.95	10.72	8.54
3	85 Elektrische Maschinen	10.59	10.46	10.58	17.34
4	90 Präzisionsinstrumente	4.30	4.80	1.92	4.02
5	39 Plastik und -produkte	3.84	5.18	4.42	4.19
6	30 Pharma	3.53	5.33	3.18	3.43
7	73 Produkte aus Eisen und Stahl	2.46	2.49	3.92	2.17
8	38 Andere Chemie	2.31	1.79	1.46	1.25
9	48 Paper and Pappe	1.94	1.89	1.85	1.35
10	72 Eisen und Stahl	1.89	2.54	4.66	3.35
11	40 Gummi und -produkte	1.76	1.34	1.82	1.61
12	29 Organische Chemikalien	1.70	2.66	1.45	3.75
13	28 Anorganische Chemikalien	1.09	0.84	1.11	1.08
14	74 Kupfer und -produkte	1.08	1.18	0.85	1.43
15	32 Farben	1.06	1.02	0.63	0.55
16	33 Essenzielle Öle	0.94	0.77	0.88	0.74
17	88 Luftfahrzeuge und -teile	0.89	2.98	1.22	1.54
18	89 Schiffe	0.89	0.45	5.44	1.28
19	94 Möbel u.d.g.	0.68	1.24	1.32	1.53
20	49 Druckwaren	0.67	0.43	0.51	0.33
Summe		88.93	85.02	73.68	74.66

Quelle: UN-COMTRADE (BACI), eigene Berechnungen, Durchschnitte über 2000-2013. AFR: Afrika; RoW: Rest der Welt.

Die hohe Bedeutung von Maschinen und Instrumenten im deutschen Export nach Afrika legt die Vermutung nahe, dass deutsche Ausrüstungsgüter eine erhebliche Rolle bei der Bildung produktiven Kapitals in Afrika spielt. Die empirische Literatur zeigt (Mutreja et al., 2014), dass die globale Produktion von Kapitalgütern auf wenige Länder (darunter anführender Stelle Deutschland) konzentriert ist, und dass diese Güter eine wichtige Rolle für die Verbreitung moderner Technologien spielen.

Abbildung 6 widmet sich einer besonders problematischen Kategorie von Exportartikeln, nämlich Rüstungsgütern. Die offizielle Exportstatistik weist diese in der Gruppe 93 des Harmonized Systems (Arms and ammunition; parts and accessories thereof) aus. Die Zahlen belegen, dass der Anteil Afrikas an den Exporten Deutschlands in die Welt bei weniger als 1% liegt; für China liegt dieser Anteil bei über 12%, für Frankreich und die USA bei ungefähr 6%. Deutschland hat bei Rüstungsgütern einen Marktanteil von circa 1,5% in Afrika; der Marktanteil der USA hingegen liegt bei fast 44%, jener Frankreichs bei knapp 7%. Es zeigt sich also, dass Afrika für deutsche Rüstungsexporte kein wichtiges Zielland ist.

Abbildung 6 Rüstungsexporte nach Afrika (2013, in %)



Quelle: UN-COMTRADE (BACI), eigene Berechnungen.

Wir haben weiter oben belegt, dass Deutschland nicht systematisch andere Güter nach Afrika als in andere Länder exportiert. Dies haben wir auf einer sehr groben Sektorgliederung (HS 2 Niveau) festgestellt. Sind die Produkte, die Deutschland nach Afrika exportiert, innerhalb einer eng abgegrenzten Produktkategorie („6 Steller“) einfacherer Natur, oder qualitativ anders als jene, die es in den Rest der Welt liefert? Um diese Frage zu beantworten, kann man so genannte Unit Values heranziehen: diese messen den Wert einer physischen Einheit des exportierten Gutes. Weil sich die Produkte hinsichtlich ihrer physischen Beschaffenheit stark unterscheiden, kann man nur innerhalb von sehr disaggregierten Produktkategorien Vergleiche über Zielländer anstellen.

Tabelle 4 Stückerlöse: Deutsche Exporte nach Afrika (2010-13)

	Unterschiede in Stückerlösen
Deutschland in allen Exportmärkten relativ zu anderen Exportnationen	22%
Alle Exportnationen in Afrika relativ zu anderen Exportmärkten	-42%
Deutsche Exporteure in Afrika relativ zu anderen Exportnationen	27%

Bemerkungen: UN-COMTRADE (BACI), eigene Berechnungen. Durchschnitte von Vergleichen innerhalb von 5137 HS6 Produktkategorien. Regression kontrolliert für bilaterale Distanz. Alle Effekte statistisch signifikant am 1% Niveau. STATA code: xi: areg luv ldist i.ddd*ccc, absorb(hs6) rob, wobei luv der Logarithmus der Stückerlöse (unit values) ist, ldist der Logarithmus der Distanz, ddd ein Deutschland-Exporteur Dummy, und ccc ein Afrika-Importeur Dummy ist.

Die Analyse zeigt, dass deutsche Exporteure im Durchschnitt aller Exportmärkte im Vergleich zu den internationalen Wettbewerbern um 22% höhere Stückelöse erzielen. Andererseits sind die Stückelöse aller Exportnationen in Afrika relativ zu anderen Exportmärkten um 42% niedriger: nach Afrika werden also im Durchschnitt einfachere oder technologisch weniger anspruchsvolle Waren exportiert. Innerhalb Afrikas aber haben deutsche Exporteure im Vergleich zu ihren Wettbewerbern einen Stückelösvorteil von 27%, das heißt, das Produktportfolio ist vergleichsweise hochwertig.

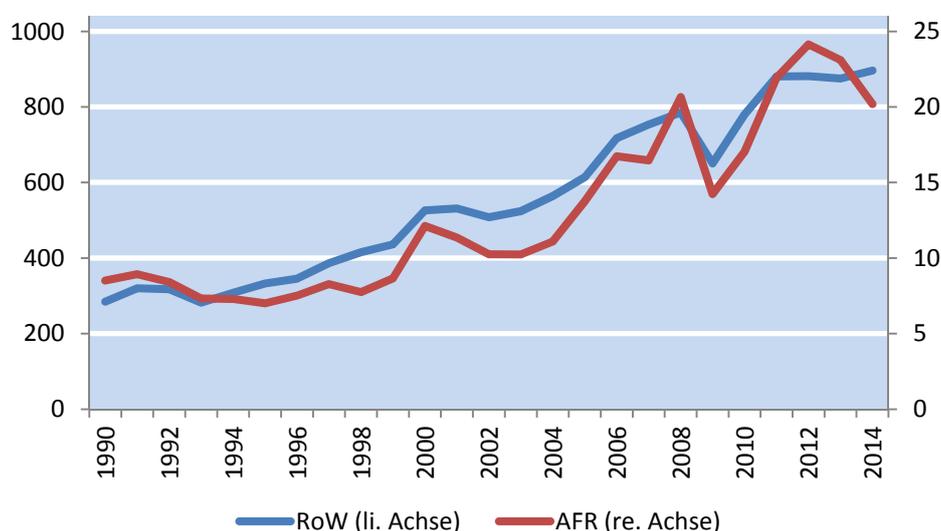
Zusammenfassung: Deutschland ist aktuell mit einem Exportwert von etwa 23 Mrd. Euro nach China, USA, Frankreich und Indien der **fünftwichtigste Lieferant für Afrika**. Die deutschen Exporte nach Afrika sind mit etwa 4% p.a. in den letzten 20 Jahren allerdings deutlich unter dem Durchschnitt von circa 11% p.a. gewachsen, **so dass der deutsche Marktanteil in Afrika von 14% im Jahre 1992 auf 5% im Jahr 2013 abgesunken ist. Die deutschen Exporte nach Afrika werden zu mehr als 90% von Industrieprodukten dominiert.** Agrarprodukte spielen mit circa 6% der Gesamtexporte eine wichtige, wenn auch untergeordnete Rolle, vor allem, wenn man Deutschland mit großen Agrexporturen wie Frankreich oder USA vergleicht. Die Struktur der deutschen Exporte nach Afrika ist der allgemeinen Exportstruktur Deutschlands sehr ähnlich, wenn auch Maschinen und Fahrzeuge im Afrikahandel eine nochmals stärker hervorgehobene Rolle spielen. Dies weist auf die Bedeutung deutscher Ausrüstungsinvestitionen für die Bildung produktiven Kapitals in Afrika hin. **Die Stückelöse deutscher Exporteure in Afrika sind um etwa 20% geringer als in anderen Exportmärkten.** Das spricht dafür, dass eher einfache Güter nach Afrika exportiert werden. Für die anderen Exporteure ist dieser Afrika-spezifische Abschlag allerdings doppelt so hoch.

2.2 Deutsche Warenimporte aus Afrika

Die relative Bedeutung Afrikas für Deutschland

Abbildung 7 zeigt den Verlauf der deutschen Importe von 1990 bis 2014 für Afrika und den Rest der Welt. Die Importe aus Afrika belaufen sich auf aktuell etwa 20 Mrd. Euro; im Vergleich dazu liegen die Importe aus dem Rest der Welt bei 896 Mrd. Euro. Seit 1990, dies geht ebenfalls aus Abbildung 7 hervor, haben sich die Importe aus Afrika ähnlich dynamisch entwickelt wie jene aus dem Rest der Welt. Was jedoch auffällt ist die relativ höhere Volatilität der Importe aus Afrika. Dies hat unter anderem mit der hohen Bedeutung von schwankungsintensiven Rohstoffen in den afrikanischen Exporten zu tun.

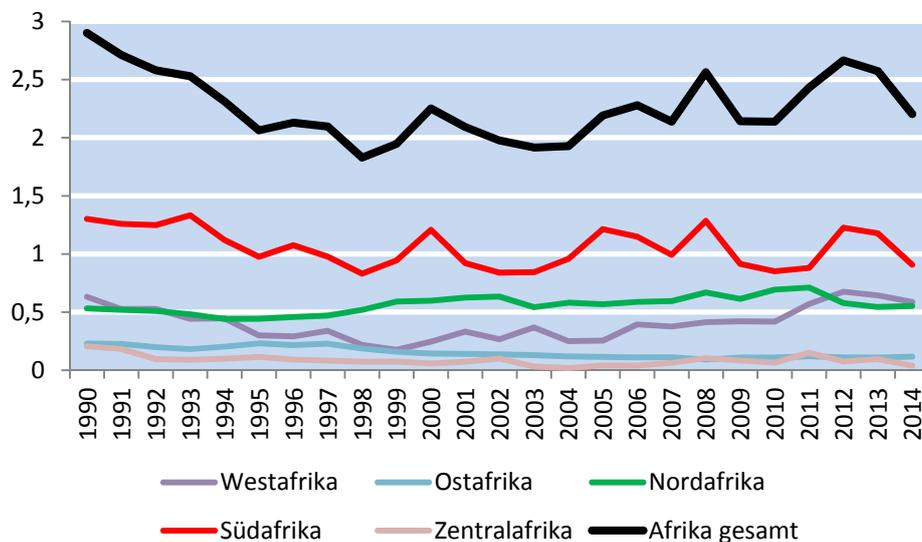
Abbildung 7 Deutsche Importe aus Afrika (AFR) und aus dem Rest der Welt (RoW), Mrd. Euro



Quelle: Destatis, Stand: 26. Aug. 2015. Eigene Berechnungen und Darstellung.

Abbildung 8 untersucht die relative Bedeutung Afrikas auf der Importseite. Importe aus Afrika machen im Jahr 2014 ungefähr 2,2% der deutschen Gesamtimporte aus. Wie schon bei den afrikanischen Exporten, wird hier ein Rückgang in der relativen Bedeutung seit 1990 sichtbar, wo Afrika noch 2,9% der deutschen Importe bereitstellte. Der Rückgang dieses Anteiles fand im letzten Jahrzehnt des letzten Jahrtausends statt; seither ist der Anteil zwischenzeitlich wieder auf 2,7% angestiegen, in den letzten Jahren aber wieder gefallen. Wie weiter unten deutlich werden wird, sind diese Schwankungen in den letzten Jahren zu einem großen Teil auf die Volatilität von Rohstoffpreisen und Wechselkursen zurückzuführen, vor allem auf Schwankungen des Preises von Erdöl, das fast 50% der Gesamtimporte Deutschlands aus Afrika umfasst (siehe Abbildung 10).

Abbildung 8 Anteil der Regionen Afrikas an den deutschen Gesamtimporten, %, 1990-2014



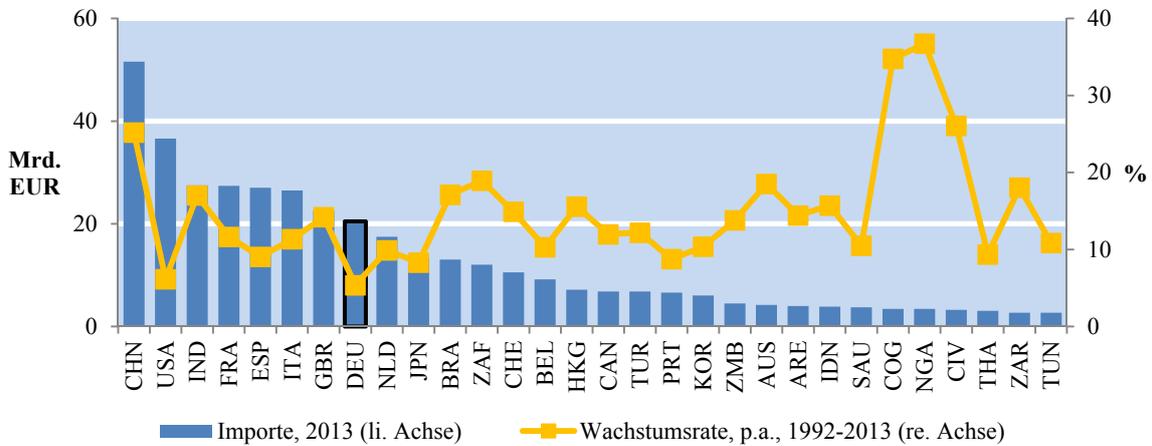
Quelle: Destatis, Stand: 26. Aug. 2015. Eigene Berechnungen und Darstellung.

Was die regionale Struktur angeht, so ist Südafrika der wichtigste Importpartner Deutschlands in Afrika, doch die relative Bedeutung dieser Region ist von seinerzeit 1,3% der Gesamtimporte auf nunmehr 0,9% zurückgegangen. Dies hat unter anderem mit der wirtschaftlichen Öffnung Osteuropas und dem WTO Beitritt Chinas im Jahr 2001 zu tun. Dies hat zu einer gewissen Präferenzerosion geführt, weil etwa KFZ-Zulieferern aus Südafrika durch Anbieter aus Osteuropa ersetzt wurden. Der Rückgang der relativen Bedeutung Südafrikas wurde durch ein leichtes Ansteigen der Bedeutung Nordafrikas (bis 2011, danach krisenbedingte Abschwächung) und vor allem Westafrikas wettgemacht.

Vergleich mit anderen Lieferländern

China dominierte im Jahr 2013 den Afrikahandel auch auf der Importseite; siehe Abbildung 9. Es bezog Waren im Wert von 52 Mrd. Euro aus Afrika; die USA kommen an zweiter Stelle mit Importen von 37 Mrd. Euro. Danach folgen Indien, Frankreich, Spanien und Italien mit jeweils circa 27 Mrd. Euro an Importen. Deutschland liegt mit 23 Mrd. Euro an der achten Stelle. Unter den 30 wichtigsten Importeuren befinden sich 6 afrikanische Staaten, die gemeinsam für 32 Mrd. Euro an Importvolumen verantwortlich zeichnen. Gemeinsam sind die EU Staaten für 170 Mrd. Euro an Importen aus Afrika verantwortlich. Das sind 37% der Gesamtimporte der Welt aus Afrika von insgesamt 457 Mrd. Euro und mehr als die Importe Chinas, der USA und Indiens zusammen.

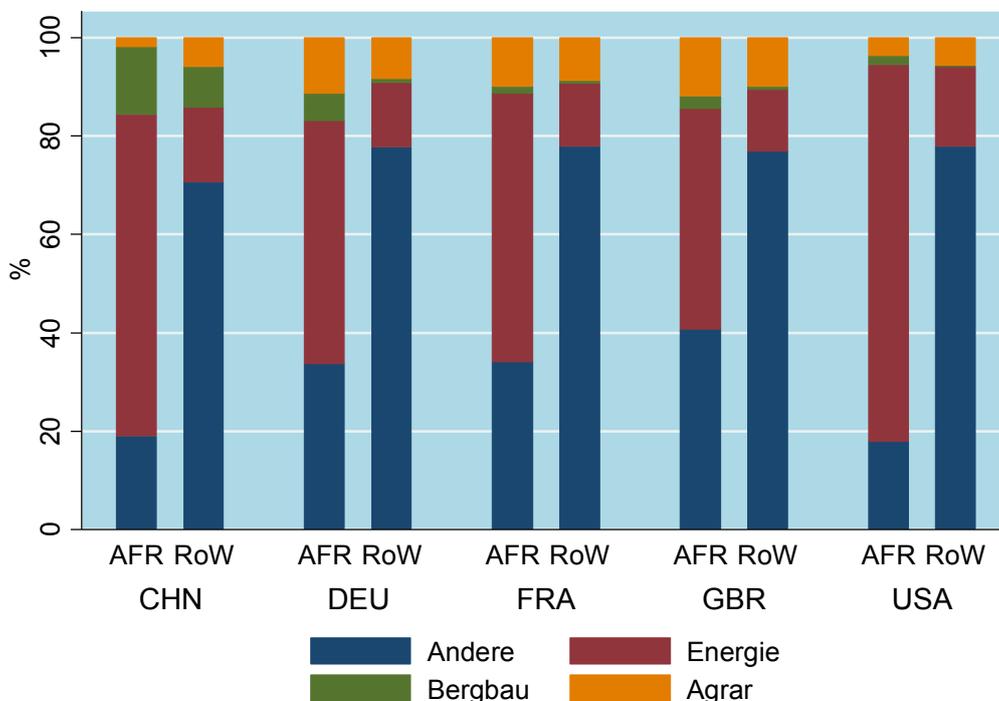
Abbildung 9 Importe aus Afrika in 2013 und durchschnittliche jährliche Wachstumsraten zwischen 1992 und 2013 (Top-30 Importeure)



Quelle: UN-COMTRADE (BACI), eigene Berechnungen.

Was die Wachstumsraten der Importe angeht, so zeigt sich, dass Deutschland unter den Top-30 Top Importnationen aus Afrika eine Schlussposition einnimmt. Von 1992 bis 2013 sind die Importe Deutschlands um etwa 5% pro Jahr (auf Dollarbasis) gewachsen während sie weltweit um durchschnittlich 11% pro Jahr zugelegt haben. Wie schon auf der Exportseite zeigen sich die höchsten Wachstumsraten bei afrikanischen Staaten; die Handelsniveaus sind aber weiterhin sehr gering.

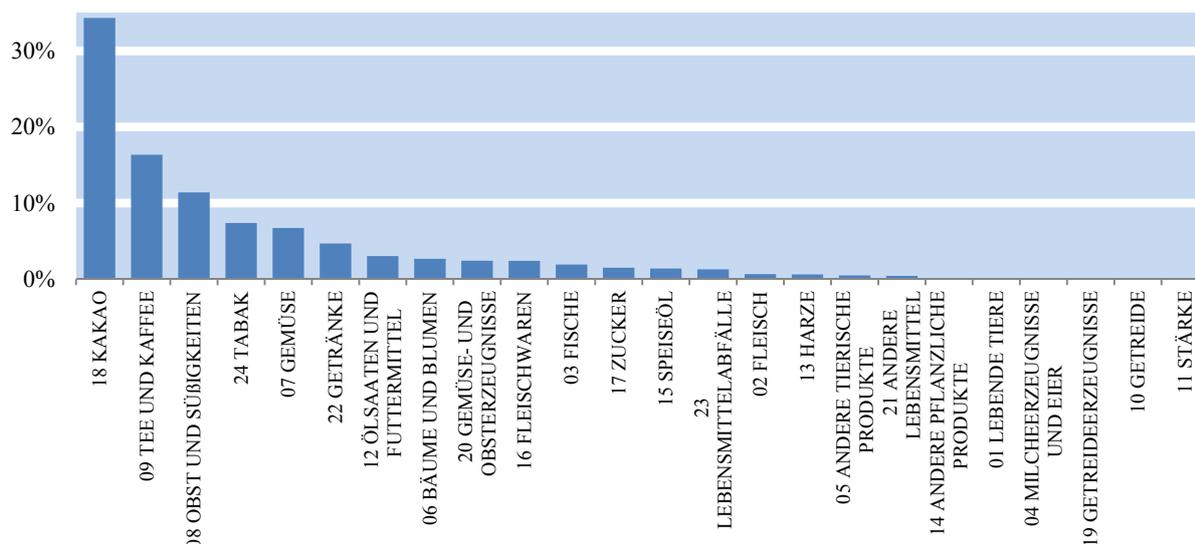
Abbildung 10 Anteile verschiedener Güterkategorien an den Importen aus Afrika



Quelle: UN-COMTRADE (BACI), eigene Berechnungen, Durchschnitte über 2010-2013. AFR: Afrika; RoW: Rest der Welt.

Abbildung 10 betrachtet, wie sich die Importe fünf bedeutender Importeure aus Afrika auf die Güterkategorien Agrar, Bergbau, Energie und Rest aufteilen. Hier zeigt sich, dass circa zwei Drittel der Importe Chinas aus Afrika auf Energie (vor allem Erdöl) entfallen, für die USA sind es ungefähr drei Viertel. Bergbauprodukte machen 14% der Importe Chinas aus, aber weniger als 2% für die USA. Diese Struktur unterscheidet sich deutlich von der Handelsstruktur mit dem Rest der Welt. Im Falle Deutschlands und der anderen EU Staaten ist die relative Bedeutung von Energie deutlich geringer, macht aber immer noch etwa die Hälfte der Gesamtimporte aus Afrika aus. Die Importe aus dem Rest der Welt entfallen hingegen nur zu etwa einem Achtel auf Energieprodukte. Im Vergleich zu den anderen EU Staaten fällt die relativ hohe Bedeutung des Bergbaus für Deutschland aus: 6% der Importe aus Afrika entfallen auf diesen Sektor. Die Bergbauimporte kommen fast zur Gänze aus dem HS2 Sektor 26 „Erze“, nur ein verschwindender Anteil entfällt auf Sektor 25 „Erden“.

Abbildung 11 Struktur der deutschen Importe im Agrar- und Lebensmittelbereich aus Afrika, Top 25 Sektoren, Anteile an Gesamtimporten (%)



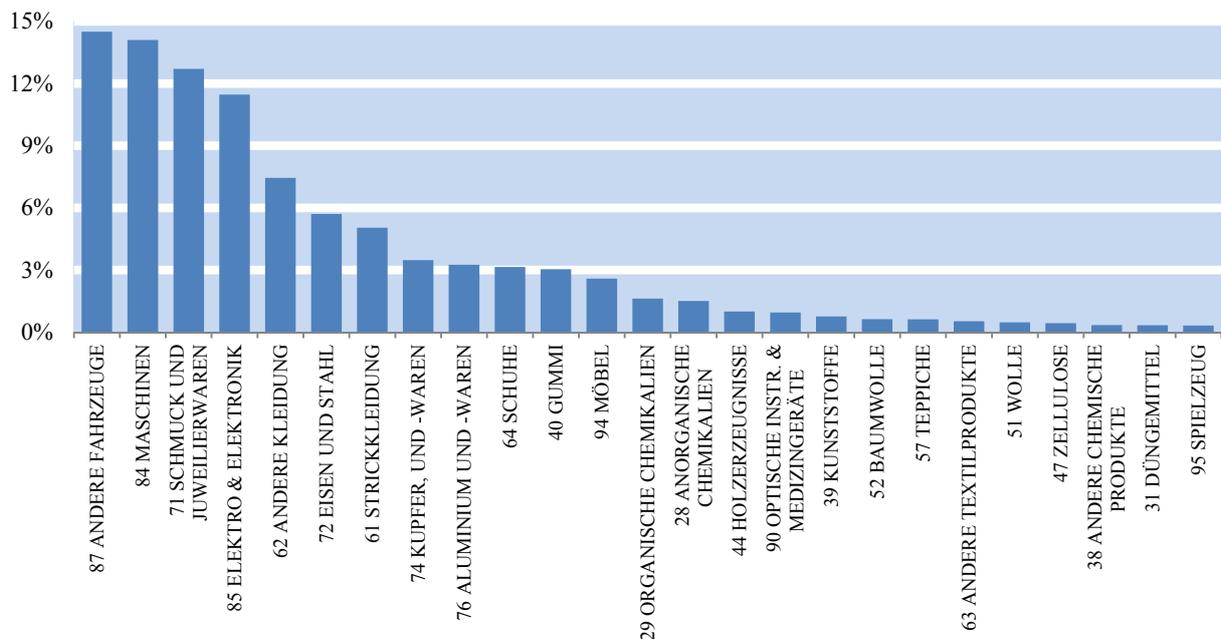
Quelle: UN-COMTRADE (BACI), eigene Berechnungen, Durchschnitte über 2010-2013. HS 2 Sektoren.

Die Importe landwirtschaftlicher Roherzeugnisse fallen mit circa 11% ins Gewicht; dieser Anteil liegt etwas über jenem, der für den Rest der Welt gemessen wird. Das wichtigste Importgut aus Afrika ist Kakao, auf den ungefähr ein Drittel aller deutschen Importe aus Afrika entfallen; danach folgt Tee und Kaffee mit 16%. Auf Obst und Gemüse entfallen respektive 11% und 7%.

Insgesamt aber wird deutlich, dass die Importe Deutschlands aus Afrika rohstofflastig sind; aber immerhin 40% der Importe entfallen auf verarbeitete Güter; dieser Anteil ist doppelt so hoch wie jener der USA oder Chinas und vergleichbar mit jenem Frankreichs oder Großbritanniens. Abbildung 12 zeigt, auf wie sich die deutschen Importe verarbeiteter Güter aus Afrika auf die Top 25 Wirtschaftszweige verteilen. Dabei zeigt sich wieder die dominierende Rolle Südafrikas, aus dem Deutschland KFZ Teile bezieht: 15% der Importe verarbeiteter Güter entfallen auf den Fahrzeugsektor. Maschinen- und Maschinenteile spielen eine ebenso große Rolle. Fast 13% der Importe entfallen auf Schmuckwa-

ren; Kleidung macht insgesamt mit circa 13% auch einen bedeuteten Anteil aus. Elektro- und Elektrotechnik (z.B. Kabelbäume aus Marokko) machen fast 12% aus. Danach kommen Metallwaren, Schuhe, Gummi und Möbel.

Abbildung 12 Struktur der deutschen Importe von verarbeiteten Gütern aus Afrika, Top 25 Sektoren, Anteile an Gesamtimporten (%)



Quelle: UN-COMTRADE (BACI), eigene Berechnungen, Durchschnitte über 2010-2013. HS 2 Sektoren.

Zusammenfassung: Deutschland ist der 8-wichtigste Exportmarkt für Afrika und bezieht Waren im Ausmaß von etwa 20 Mrd. Euro von diesem Kontinent. Das ist etwa ein Drittel des Wertes der chinesischen und die Hälfte des Wertes der amerikanischen Importe. Der Importwert ist in den letzten 20 Jahren deutlich unterdurchschnittlich gewachsen, so dass Deutschland für Afrika deutlich an relativer Bedeutung als Absatzmarkt eingebüßt hat. **Etwa die Hälfte des Wertes der deutschen Importe aus Afrika entfällt auf Energieprodukte** (vor allem Erdöl). Weitere 5% entfallen auf Bergbauprodukte. In dieser Hinsicht unterscheidet sich Afrika von anderen Handelspartnern Deutschlands deutlich, wo extraktive Industrien eine deutlich geringere Rolle spielen. Allerdings dominieren Rohstoffe die Exporte Afrikas nach China oder die USA weitaus stärker als jene nach Deutschland oder Europa.

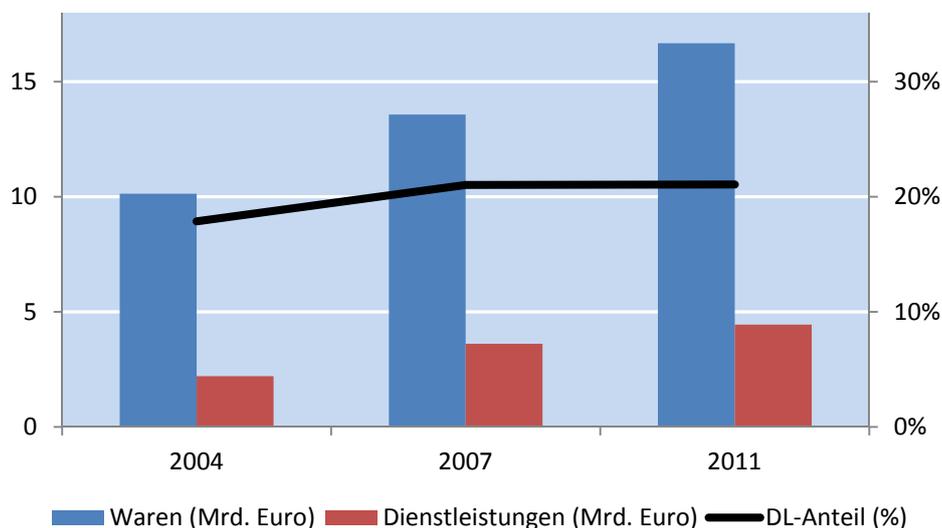
2.3 Dienstleistungshandel mit Afrika

Während die Handelsströme bei Rohstoffen und Industriegütern aufgrund ihrer zolltechnischen Behandlung auch mit Afrika relativ gut erfasst sind, gibt es bei der Erfassung des Dienstleistungshandels größere Schwierigkeiten mit der Messung der relevanten Ströme. Dies hat damit zu tun, dass auf grenzüberschreitenden Handel von Dienstleistungen keine Zölle erhoben werden, und daher das Berichtswesen nicht lückenlos ist. Außerdem ist oft nicht klar, was unter Dienstleistungshandel fällt, und welchem Land dieser zuzurechnen ist.

Das Global Trade Analysis Project (GTAP) Konsortium stellt Schätzungen des bilateralen globalen Dienstleistungshandels zur Verfügung. In der Folge verwenden wir Daten der GTAP 9.1 Datenbasis; siehe Narayanan et al. (2015). Diese Datenbank steht für die Jahre 2004, 2007 und 2011 zur Verfügung.

Abbildung 13 zeigt die Entwicklung sowohl der Güterexporte als auch der Dienstleistungsexporte gemäß der GTAP Datenbank. Deutschland exportierte im Jahr 2011 Dienstleistungen im Wert von circa 4,5 Mrd. Euro; das ist eine Verdoppelung im Vergleich zum Jahr 2004. Als Anteil der Gesamtexporte (Güter und Dienstleistungen) machen die Dienstleistungen am aktuellen Rand etwa 21% aus; das sind circa 3 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2004. Die deutschen Dienstleistungsexporte sind also im Beobachtungszeitraum etwas stärker gewachsen als die Güterexporte. Im Übrigen entspricht ein Dienstleistungsanteil von etwa einem Fünftel einem für Industrieländer sehr typischen Wert. Für viele Beobachter ist allerdings überraschend, dass sich der Dienstleistungshandel bei fallenden internationalen Kommunikationskosten nicht dynamischer entwickelt.

Abbildung 13 Deutsche Exporte von Gütern und Dienstleistungen nach Afrika



Quelle: GTAP 9.0 Database, eigene Berechnungen und Darstellung.

Tabelle 5 zeigt, dass die Dienstleistungsexporte nach Afrika im Jahre 2011 ungefähr 3,0% der gesamten Dienstleistungsexporte Deutschlands in die Welt ausgemacht haben. Im Jahr 2004 lag dieser Wert noch bei 2,3%.

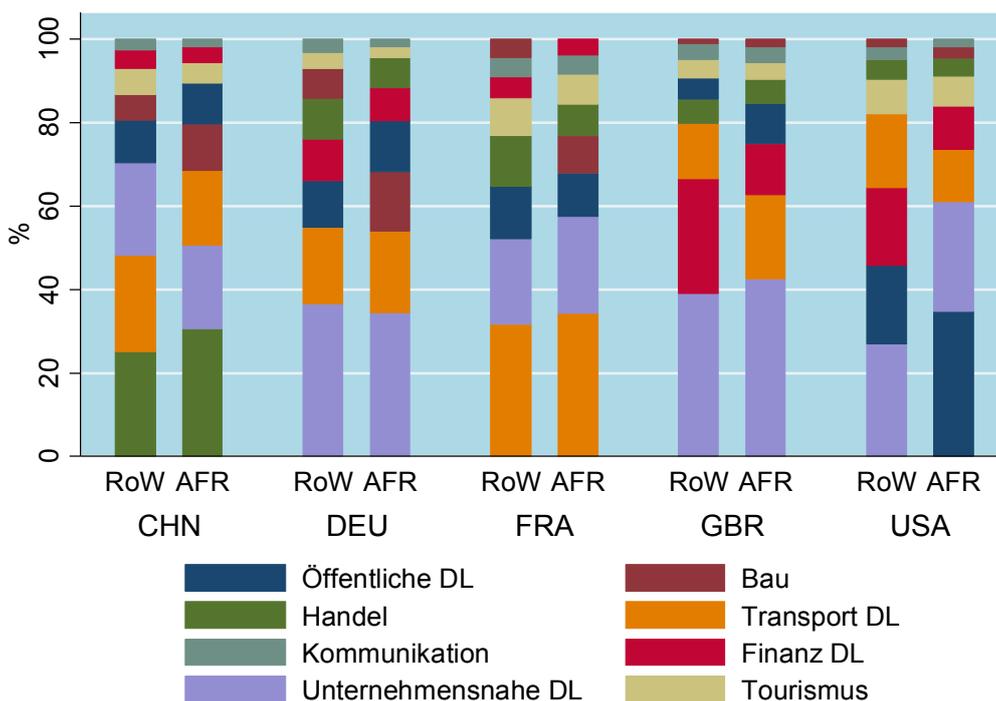
Tabelle 5 Anteile Afrikas am deutschen Dienstleistungshandel

	Exporte	Importe
2004	2.3%	1.7%
2007	2.9%	1.6%
2011	3.0%	1.6%

Quelle: GTAP 9.0 Database, eigene Berechnungen.

Abbildung 14 stellt die Struktur der Dienstleistungsexporte für Deutschland und wichtige Konkurrenten dar und vergleicht diese hinsichtlich des Bestimmungsortes. Mit fast 40% gesamten deutschen Dienstleistungsexportes nach Afrika dominieren die unternehmensnahen Dienstleistungen das Bild; die zweitwichtigste Kategorie sind Transportdienstleistungen. Im Vergleich zu den Dienstleistungsexporten in andere Länder, spielt in Afrika die Bauwirtschaft bzw. Baudienstleistungen mit etwa 10% des Gesamtvolumens eine deutlich größere Rolle, was den deutschen komparativen Vorteil beim produktbezogenen „Engineering“ widerspiegelt. Dabei sollte aber nicht vergessen werden, dass dies einem Wert von nicht mehr als 500 Mio. Euro entspricht. Dienstleistungen im Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge (Wasser, Strom, Gesundheit, Sicherheit) spielen eine vergleichbar große Rolle.

Abbildung 14 Struktur der Dienstleistungsexporte nach Afrika, 2011, %



Quelle: GTAP 9.0 Database, eigene Berechnungen und Darstellung.

Die Wettbewerber Deutschlands sind häufig in anderen Segmenten aktiv: Großbritannien hat einen relativ großen Anteil von Finanzdienstleistungen; ihr Anteil an den Gesamtexporten von Dienstleistungen ist jedoch deutlich kleiner als jener mit nicht-Afrikanischen Exportpartnern. Die Amerikanischen Dienstleistungsexporte werden von der Kategorie öffentliche Dienstleistungen dominiert, darunter sind vor allem Militärberatung und Sicherheit wichtig. Chinesische Dienstleistungsexporte finden sich vor allem im Bereich Handel, Baudienstleistungen spielen in Afrika eine größere Rolle als im

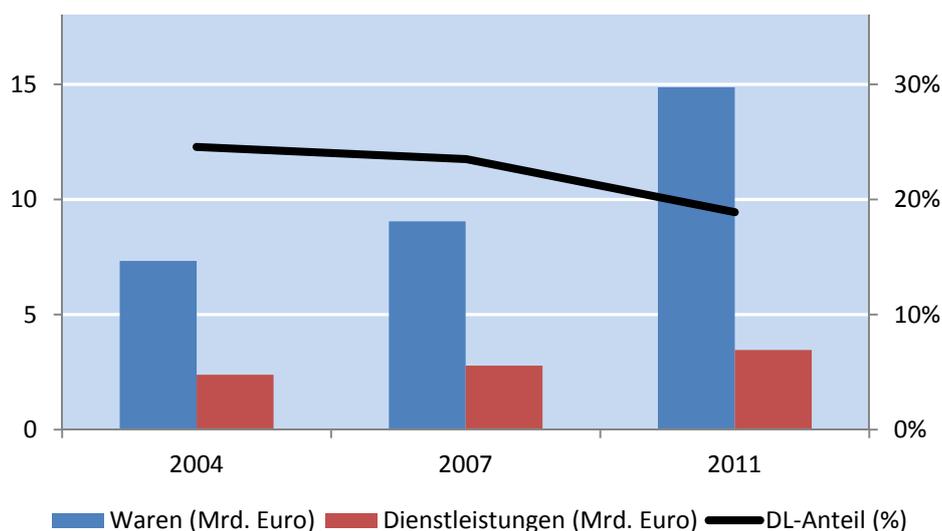
Rest der Welt; sie sind aber – entgegen manchen Vermutungen – nicht dominant, vor allem, wenn man mit anderen Ländern (wie Deutschland) vergleicht.

Als nächstes betrachten wir die Dienstleistungsimporte; siehe Abbildung 15. Diese betragen im Jahr 2011 etwa 3,5 Mrd. Euro. Deutschland hatte also bei den Dienstleistungen einen Exportüberschuss von ungefähr 1 Mrd. Euro. Die Bedeutung von Dienstleistungen relativ zu Gütern im Gesamtexport Afrikanischer Staaten ist gemäß der Zahlen des GTAP Konsortiums rückläufig. Im Jahr 2004 lag ihr Anteil noch bei 24%; in den aktuellsten Zahlen liegt der Anteil bei 19%. Dieser Rückgang hat vor allem mit dem Rückgang der relativen Bedeutung des Tourismus zu tun. Wie Abbildung 16 zeigt, machen Tourismusdienstleistungen nur mehr einen Anteil von etwa 4% der Gesamtimporte Deutschlands aus Afrika aus; der Anteil liegt etwas höher bei anderen deutschen Partnerländern. Die Bedeutung Afrikas als Tourismusregion ist für die anderen gezeigten Länder höher, vor allem für China.

Dieser Befund bedeutet indes nicht, dass die Dienstleistungsimporte aus Afrika rückläufig wären; sie entwickeln sich nur nicht so dynamisch wie jene mit anderen Ländern. So ist beispielsweise der deutsche Tourismus, der traditionell auf Länder wie Marokko, Südafrika, Ägypten oder Namibia konzentriert ist, in manchen Fällen sehr deutlich gewachsen. In Marokko beträgt die Zuwachsrate etwa circa 100% (von 2004 bis 2011) in laufenden Dollars gerechnet; Südafrika, Namibia, oder Botswana konnten allerdings kaum zulegen. Die Zuwachsrate lag in Kenia bei mehr als 250%, im benachbarten Tansania nur bei circa 70%. Auch Ghana oder der Senegal haben sich sehr dynamisch entwickelt.

In allen betrachteten Ländern dominieren Transportdienstleistungen (v.a. Schifffahrt) die Dienstleistungsimporte aus Afrika. In Deutschland machen sie fast 50% aus; das ist fast doppelt so viel wie der Anteil an den Importen aus anderen Regionen.

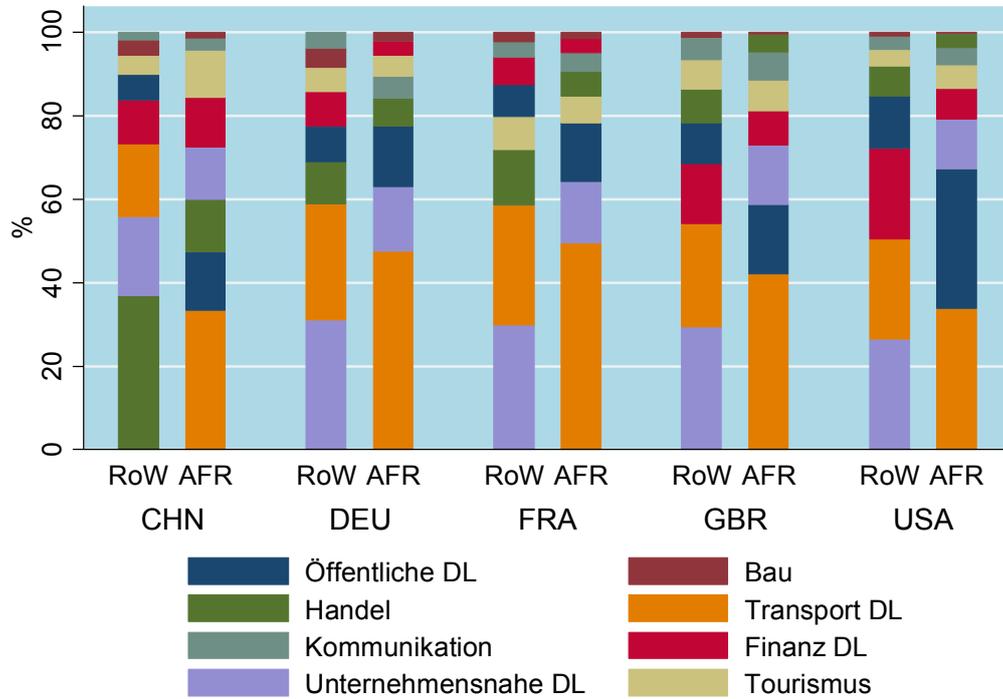
Abbildung 15 Dienstleistungsimporte Deutschlands aus Afrika



Quelle: GTAP 9.0 Database, eigene Berechnungen.

Insgesamt spielt Afrika für die Dienstleistungsimporte Deutschlands eine unwichtige, sogar abnehmende relative Rolle, wie Tabelle 5 zeigt. Nur 1,6% der Dienstleistungsimporte stammen aus Afrika.

Abbildung 16 Struktur der Dienstleistungsimporte aus Afrika, 2011, %



Quelle: GTAP 9.0 Database, eigene Berechnungen und Darstellung.

Zusammenfassung: Auch im Dienstleistungsbereich ist das Engagement der deutschen Wirtschaft in Afrika überschaubar. Die Dienstleistungsexporte betragen aktuell etwas unter 5 Mrd. Euro; die Importe liegen bei knapp über 3 Mrd. Die Exporte werden von unternehmensnahen Dienstleistungen dominiert; die Importe von (maritimen) Transportdienstleistungen. Im Tourismusbereich sind mit manchen Ländern sehr deutliche Zuwächse zu verzeichnen, auch wenn Afrika insgesamt weniger dynamisch wächst als andere Ferientziele der Deutschen (z.B. in Südostasien).

2.4 Ausländische Direktinvestitionen

Bei der Erfassung des Kapitalverkehrs mit Afrika gibt es große statistische Lücken. Aber die Auslandsdirektinvestitionen (ADI) werden für Deutschland von der Bundesbank relativ gut erfasst.

Tabelle 6 zeigt die deutschen Auslandsdirektinvestitionen (ADI) Deutschlands in Afrika gemäß der MiDi Datenbank der deutschen Bundesbank (Mikrodatenbank Direktinvestitionen). Der Bestand der deutschen ADI in Afrika, gemessen und bewertet im Jahr 2013, liegt bei etwa 8,5 Mrd. Euro. Davon entfallen 5 Mrd., oder fast 60%, allein auf Südafrika. Nimmt man die zweit- und drittichtigste Destination deutscher ADI hinzu, Ägypten und Libyen, so zeigt sich, dass auf die wichtigsten drei Länder über 80% des ADI Bestandes entfallen. Für die allermeisten afrikanischen Staaten aber spielen deutsche ADI keine wahrnehmbare Rolle.

Tabelle 6 vergleicht das Engagement Deutschlands in Afrika mit jenem anderer Länder. Für diesen Zweck wird der Anteil deutscher Unternehmen am gesamten ADI Bestand in den afrikanischen Zielländern mit jenem anderer Länder verglichen. Die resultierenden Verhältniszahlen sind mit Vorsicht zu genießen, weil die Gesamtbestände aus einer anderen Statistik (jener der UNCTAD) entstammen, und somit die Vergleichbarkeit nur begrenzt gegeben ist. Dennoch machen die Zahlen deutlich, dass die relative Bedeutung Deutschlands als Investor in Afrika bis auf einige sehr wenige Länder (wie Südafrika, Libyen und Mauritius) sehr gering ist. Andere Länder – vor allem die ehemalige Kolonialmächte und die USA – spielen eine sehr viel wichtigere Rolle. China hingegen ist in Afrika trotz eines deutlich ansteigenden Trends immer noch ein marginaler Spieler. Nur ein Anteil von etwa 3% des Bestands an ADI in Afrika kommt aus China, und diese Investitionen sind nicht – wie manchmal unterstellt – stärker auf Rohstoffe fokussiert als jene westlicher Staaten (siehe Chen et al., 2015). Allerdings ist die Entwicklung sehr dynamisch.

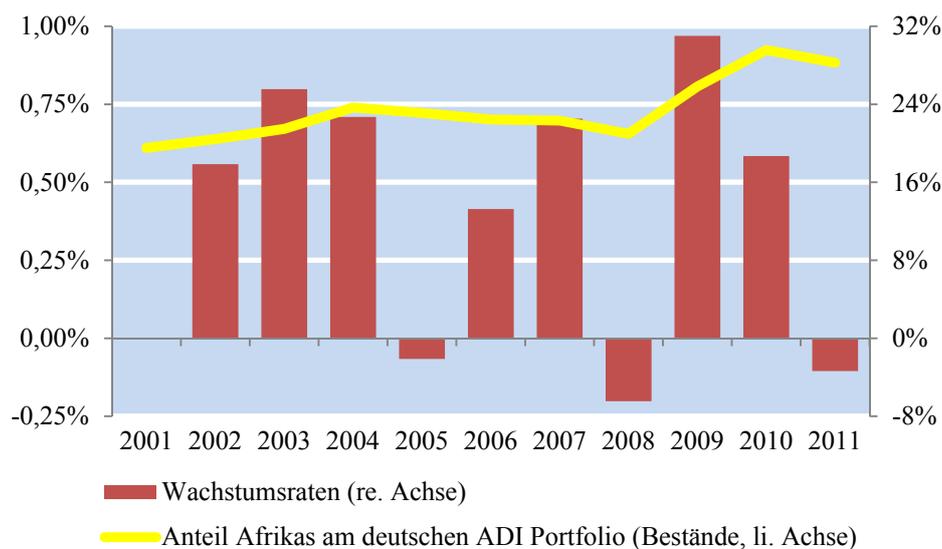
Tabelle 6 Schwerpunkte deutscher ADI in Afrika und relative Bedeutung

	Deutsche ADI, Mio. Euro	% des deut- schen ADI Port- folios	ADI gesamt (UNCTAD)	Deutscher An- teil
Südafrika	5008	59.4%	105449	4.7%
Ägypten	1159	13.8%	64036	1.8%
Libyen	835	9.9%	13900	6.0%
Mauritius	280	3.3%	2658	10.5%
Andere	265	3.1%		
Algerien	205	2.4%	19048	1.1%
Marokko	199	2.4%	37858	0.5%
Tunesien	144	1.7%	25267	0.6%
Namibia	89	1.1%	3221	2.8%
Nigeria	89	1.1%	61725	0.1%
Angola	58	0.7%	1768	3.3%
Kenia	55	0.7%	2553	2.2%
Ghana	24	0.3%	14945	0.2%
Tansania	15	0.2%		
Summe	8425	100.0%		

Quelle: Bundesbank und UNCTAD.

Gemäß der Daten der UNCTAD ist der Anteil Afrikas am Bestand der deutschen Auslandsdirektinvestitionen (ADI) von 0,6% im Jahr 2001 auf 0,9% im Jahr 2011 gestiegen. Damit spielt der Kontinent trotz eines positiven Trends bis auf einige wenige Länder weiterhin eine sehr marginale Rolle als Produktionsstandort deutscher Unternehmen.

Abbildung 17 Deutsche Auslandsdirektinvestitionen in Afrika: Zeitverlauf



Quelle: UNCTAD, Bilateral FDI Statistics 2014.

Schließlich ist interessant, wie sich die deutschen Auslandsdirektinvestitionen in Afrika sektoral gliedern. Tabelle 7 zeigt die Daten (2,3 Mrd. Euro). Die deutschen ADI sind zu mehr als einem Drittel im KFZ Bereich (Herstellung und Handel) angesiedelt, egal, ob man die relativ große, nicht zuweisbare Position von einem Viertel des Gesamtbestandes berücksichtigt (Spalte (2)) oder nicht (Spalte (1)). Der Bankensektor und der Versicherungssektor (incl. Fonds) ist mit 1,4 Mrd. ebenfalls nicht unwichtig. Der Maschinenbau spielt hingegen mit 2-3% des Gesamtbestandes an ADI keine wesentliche Rolle.

Es ist bemerkenswert, dass die deutschen Auslandsdirektinvestitionen in Afrika nicht etwa in jenen Sektoren konzentriert sind, in denen die deutschen Importe konzentriert sind, etwa im Rohstoffbereich. In diesem Bereich weisen die Statistiken der Bundesbank überhaupt keine meldungspflichtigen Direktinvestitionen in Afrika aus. Damit unterscheidet sich Deutschland stark von anderen Investoren in Afrika; z.B. USA, China, Frankreich oder Großbritannien. Investitionen im Rohstoffbereich wären zu erwarten, wenn diese Investitionen so genannter vertikaler Natur sind, d.h., wenn sie die Sicherung von Ressourcen für die deutsche Wirtschaft zum Ziel haben. Stattdessen ist es vielmehr so, dass die deutschen ADI horizontaler Natur sind: die Investitionen dienen der Bedienung der ausländischen Märkte durch deutsche Firmen einerseits durch Vertriebstöchter, andererseits durch ausländische Betriebsstätten.

Tabelle 7 Sektorgliederung deutscher Auslandsdirektinvestitionen (ADI) in Afrika

Wirtschaftszweig	ADI-Bestand (Mio. Euro)	(1) %	(2) %
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2235	36.2	26.5
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1002	16.2	11.9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	782	12.7	9.3
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	588	9.5	7.0
Versicherungen und Rückversicherungen	509	8.2	6.0
Verw. u. Führung v. Untern. u. Betrieben (Beteiligungsges.)	334	5.4	4.0
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	178	2.9	2.1
Maschinenbau	177	2.9	2.1
Information und Kommunikation	119	1.9	1.4
Fonds; Priv. Equity Funds, Wagniskap.-Geber u.ä.	81	1.3	1.0
Grundstücks- und Wohnungswesen	73	1.2	0.9
Herst. v. Mess- u. Kontrollger., Uhren u. Medizintechnik	58	0.9	0.7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	45	0.7	0.5
Nicht zuordenbar	2244		26.6
Summe	8425	100.0	100.0

Quelle: MiDi Datenbank der deutschen Bundesbank. Daten für das Jahr 2013. (1): Anteile ohne Berücksichtigung nicht zuordenbarer ADI-Bestände; (2): Anteile mit deren Berücksichtigung.

Zusammenfassung: Der Anteil Afrikas am **Bestand der deutschen Auslandsdirektinvestitionen (ADI)** ist von **0,6% im Jahr 2001 auf 0,9%** im Jahr 2011 gestiegen. Das Volumen der ADI ist zu über 80% auf Südafrika, Ägypten und Libyen konzentriert. Damit spielt der Kontinent trotz eines positiven Trends bis auf einige wenige Länder weiterhin eine sehr marginale Rolle als Produktionsstandort deutscher Unternehmen. **Die deutschen Auslandsdirektinvestitionen (ADI) in Afrika konzentrieren sich zu mehr als einem Drittel im KFZ Bereich** (Herstellung und Handel). Der Bankensektor und der Versicherungssektor (incl. Fonds) ist mit 1,4 Mrd. ebenfalls nicht unwichtig. Der Maschinenbau spielt hingegen mit 2-3% des Gesamtbestands an ADI keine wesentliche Rolle. Die deutschen Investitionen dienen hauptsächlich der Bedienung ausländischer Märkte einerseits durch Vertriebs-töchter, andererseits durch ausländische Betriebsstätten. Im Vergleich zu Investitionen im Rohstoffbereich, die für Deutschland keine wesentliche Rolle spielen, ist eher mit Know How und Technologietransfer zu rechnen.

3. Determinanten, Potenziale und Trends des deutschen Afrikaengagements

Was treibt den deutschen Afrikahandel?

Das empirische Standardmodell zur Erklärung bilateraler Handelsströme, das so genannte Gravitationsmodell, zeigt, dass die Exporte eines Landes in ein anderes von der ökonomischen Größe der beiden Länder (ihrer jeweiligen Bruttoinlandsprodukte, BIP), von den bilateralen Handelskosten und von den multilateralen Handelskosten abhängen. Das BIP des Lieferlandes beschreibt die Exportkapazität des Exporteurs, das BIP des Ziellandes die Gesamtnachfrage des Importeurs. Die bilateralen Handelskosten können sehr verschiedene Formen annehmen: tarifäre und nicht-tarifäre Handelshemmnisse, währungsbedingte Kosten, Transportkosten, und Transaktionskosten verschiedenster Form, die typischerweise negativ von kultureller Nähe, der Existenz einer gemeinsamen Sprache oder einer gemeinsamen kolonialen Vergangenheit abhängen. Das Gravitationsmodell beschreibt einen der stabilsten und erklärungsstärksten empirischen Zusammenhänge der Ökonomie und ist in den letzten Jahren Gegenstand einer sehr aktiven wissenschaftlichen Forschung gewesen.³

Wir folgen dem Standardmodell (Head und Mayer, 2015) und schätzen verschiedene Gravitationsmodelle für den deutschen Außenhandel. Das Erkenntnisziel ist zweifach: einerseits geht es darum, zu erkennen, welche Einflussfaktoren für die Exporte Deutschlands nach Afrika und die Importe Deutschlands aus Afrika wichtig sind, und andererseits, inwiefern sich afrikanische Handelspartner von den anderen Partnerländern unterscheiden.

3.1 Ermittlung von Potenzialen

Tabelle 8 illustriert Ergebnisse der Schätzung von sektoralen Gravitationsgleichungen, in denen abgeschätzt wird, ob Deutschland oder Afrika in einzelnen Warenklassen überproportionale Exporterfolge vorweisen, und ob diese auch im Handel mit dem jeweiligen anderen Partner in besonderem Maß ausgenutzt werden. Der Nachweis überproportionaler Exporte ist ein Hinweis auf einen komparativen Vorteil einer Warenkategorie. Grüne Farben signalisieren das Vorliegen eines statistisch signifikanten komparativen Vorteils im Allgemeinen und mit Afrika (bzw. Deutschland) im Besonderen; rote Farben signalisieren das Vorliegen eines statistisch signifikanten komparativen Nachteils. Fehlt eine farbige Hinterlegung, so sind keine auf den Standardniveaus der statistischen Signifikanz nachweisbare Effekte ausweisbar.

So hat Afrika beispielsweise bei Bäumen und Blumen bzw. bei Gemüse einen komparativen Vorteil (d.h., es exportiert mehr als man gegeben die messbaren Erklärungsgrößen des Handels erwarten würde). Doch im Handel speziell mit Deutschland ist dieser Vorteil nicht direkt sichtbar. Das zeigt sich zum Beispiel darin, dass Afrika zwar einen komparativen Vorteil bei Bäumen & Blumen hat, und dennoch ein bilaterales Handelsbilanzdefizit in diesem Bereich von etwa 104 Mio. Euro aufweist.⁴

Andere Bereiche, in denen Afrika komparative Vorteile aufweist sind: Tabak, Diverse Erden und Zement, Erdöl, anorganische Chemikalien, Düngemittel, Sprengstoffe, Leder, Seide, Baumwolle, Teppiche, Nickel und –waren, Andere Metalle.

³ Siehe dazu Costinot und Rodriguez-Clare (2015) sowie Head und Mayer (2015).

⁴ Dies könnte allerdings dadurch verursacht sein, dass Deutschland Blumen über Zwischenhändler in Rotterdam bezieht und die indirekten Importe aus Afrika so nicht in den offiziellen Statistiken sichtbar sind.

**Tabelle 8 Deutscher Afrikahandel auf Sektorebene (HS 2-Steller):
Komparative Vorteile und deren Ausnutzung, Teil 1**

HS GÜTER	Handel (Mio)		Komp. Vorteil Afrika		Komp. Vorteil Deutschland	
	EXP	IMP	insg.	mit DEU	insg.	mit AFR
01 LEBENDE TIERE	62	1				
02 FLEISCH	86	15				
03 FISCHE	22	44				
04 MILCHEERZEUGNISSE UND EIER	197	1				
05 ANDERE TIERISCHE PRODUKTE	13	11				
06 BÄUME UND BLUMEN	163	59				
07 GEMÜSE	9	148				
08 OBST UND SÜßIGKEITEN	1	251				
09 TEE UND KAFFEE	7	360				
10 GETREIDE	806	1				
11 STÄRKE	47	0				
12 ÖLSAATEN UND FUTTERMITTEL	21	71				
13 HARZE	27	17				
14 ANDERE PFLANZLICHE PRODUKTE	0	1				
15 SPEISEÖL	213	34				
16 FLEISCHWAREN	3	54				
17 ZUCKER	46	50				
18 KAKAO	35	756				
19 GETREIDEERZEUGNISSE	31	1				
20 GEMÜSE- UND OBSTERZEUGNISSE	16	54				
21 ANDERE LEBENSMITTEL	90	10				
22 GETRÄNKE	65	104				
23 LEBENSMITTELABFÄLLE	26	30				
24 TABAK	59	163				
25 DIVERSE ERDEN, ZEMENT	53	71				
26 ERZE	10	1042				
27 ERDÖL	203	9739				
28 ANORGANISCHE CHEMIKALIEN	206	101				
29 ORGANISCHE CHEMIKALIEN	323	110				
30 PHARMAZEUTISCHE ERZEUGNISSE	673	14				
31 DÜNGEMITTEL	108	25				
32 FARBSTOFFE	201	3				
33 KOSMETIK	179	13				
34 WASCHMITTEL	119	2				
35 KLEBSTOFFE	72	2				
36 SPRENGSTOFFE UÄ	6	0				
37 PHOTOGRAPHISCHE APPARATE	41	0				
38 ANDERE CHEMISCHE PRODUKTE	438	23				
39 KUNSTSTOFFE	727	50				
40 GUMMI	334	200				
41 LEDER	13	7				
42 LEDERWAREN	13	11				
43 FELLE	0	2				
44 HOLZERZEUGNISSE	96	66				
45 KORK	0	0				
46 PFLANZLICHES FLECHTWERK	0	1				
47 ZELLULOSE	6	31				
48 PAPIER UND KARTON	371	16				

**Tabelle 9 Deutscher Afrikahandel auf Sektorebene (HS 2-Steller):
Komparative Vorteile und deren Ausnutzung, Teil 2**

HS GÜTER	Handel (Mio)		Komp. Vorteil Afrika		Komp. Vorteil Deutschland	
	EXP	IMP	insg.	mit DEU	insg.	mit AFR
49 DRUCKSACHEN	128	3				
50 SEIDE	1	0				
51 WOLLE	7	32				
52 BAUMWOLLE	85	45				
53 ANDERE PFLANZLICHE SPINNSTOFFE	1	2				
54 LANGE CHEMIEFASERN	36	2				
55 KURZE CHEMIEFASERN	82	8				
56 VLIESTOFF-CHEMIEFASERN	47	6				
57 TEPPICHE	8	41				
58 STRICKEREI	17	7				
59 INDUSTRIELLE TEXTILIEN	58	2				
60 STRICKWAREN	25	0				
61 STRICKKLEIDUNG	26	331				
62 ANDERE KLEIDUNG	32	489				
63 ANDERE TEXTILPRODUKTE	119	35				
64 SCHUHE	42	207				
65 KOPFBEDECKUNGEN	2	1				
66 SCHIRME	0	0				
67 DAUNEN	0	0				
68 WERKSTEIN UND ZEMENT	48	13				
69 KARAMISCHE WAREN	123	16				
70 GLASWAREN	46	8				
71 SCHMUCK UND JUWELIERWAREN	82	837				
72 EISEN UND STAHL	361	384				
73 WAREN AUS EISEN ODER STAHL	465	18				
74 KUPFER, UND -WAREN	205	234				
75 NICKEL UND -WAREN	5	13				
76 ALUMINIUM UND -WAREN	99	215				
78 BLEIWAREN	1	11				
79 ZINKWAREN	2	21				
80 ZINNWAREN	3	1				
81 ANDERE METALLE	4	6				
82 METALLWERKZEUG	94	10				
83 ANDERE METALLWAREN	73	3				
84 MASCHINEN	4915	927				
85 ELEKTRO & ELEKTRONIK	2004	753				
86 SCHIENENFAHRZEUGE	26	7				
87 ANDERE FAHRZEUGE	4060	953				
88 LUFT- UND RAUMFAHRT	170	15				
89 SCHIFFE	201	10				
90 OPTISCHE INSTR. & MEDIZINGERÄTE	817	63				
91 UHREN	7	1				
92 MUSIKINSTRUMENTE	1	1				
93 WAFFEN UND MUNITION	7	0				
94 MÖBEL	128	170				
95 SPIELZEUG	18	21				
96 ANDERE PRODUKTE	45	9				
97 KUNSTWERKE	2	3				

Anmerkungen: Farblich hinterlegte Flächen zeigen statistisch signifikante Effekte in sektoralen Gravitationsgleichungen an, in denen globale Handelsvolumina für die Periode 2009-13 auf den Logarithmus der geographischen Distanz (und anderer bilateraler Kontrollvariablen), der logarithmierten BIPs der Handelspartner, und auf Exporter- bzw. Importer-Dummies regressiert werden. Schätzmethode: PPML, robuste Standardfehler.

Es gibt keine einzige Produktkategorie, in der Afrika gegenüber allen Handelspartnern einen komparativen Vorteil aufweist, und diesen in besonderer Weise gegenüber der Bundesrepublik zur Geltung bringen kann. Mit anderen Worten, trotz der entwicklungspolitisch hervorgehobenen Rolle Afrikas, und trotz der präferentiellen Behandlung afrikanischer Produkte im Rahmen von GSP und EBA Vereinbarungen, exportieren afrikanische Staaten nicht mehr von jenen Gütern, bei denen sie wettbewerbsfähig sind, nach Deutschland, als in andere Staaten der Welt. Das gleiche gilt für die Exporte Deutschlands nach Afrika. Damit ist gezeigt, dass die relativ schwache Dynamik des Warenaustausches und die daraus resultierenden Marktanteilsverluste Deutschlands in Afrika systematisch aus allen Produktbereichen her stammen.

Potenziale des deutschen Außenhandels mit Afrika: Deutschland nutzt die besonderen Potenziale der afrikanischen Wirtschaft bisher wenig. Der Kontinent hat statistisch nachweisbare komparative Vorteile in den Bereichen Blumen, Gemüse Tabak, Diverse Erden und Zement, Erdöl, anorganische Chemikalien, Düngemittel, Sprengstoffe, Leder, Seide, Baumwolle, Teppiche, Nickel und –waren, Andere Metalle. Die deutschen Importe könnten in gerade diesen Bereichen deutlich zulegen, wenn die Informationsbasis der Importeure und die Absicherungsmöglichkeiten verbessert werden.

3.2 Determinanten des deutschen Afrikahandels

Wir schätzen Gravitationsgleichungen des deutschen Außenhandels mit afrikanischen Staaten und betrachten dabei sowohl die Export- als auch die Importseite. Dabei verwenden wir Paneldaten, die es ermöglichen, zeit-invariante, aber unbeobachtbare Einflussfaktoren zu berücksichtigen. Die statistische Analyse fußt auf HS 2-Steller Daten von 1992-2013, die in 6 annähernd gleiche große Perioden aggregiert wurden. Die ökonometrische Analyse in dieser Kurzstudie ist zwangsläufig cursorisch und kann eine vertiefte Evaluation der deutschen Außenhandelsbeziehungen mit Afrika nicht ersetzen.

Tabelle 10 Determinanten der deutschen Exporte, Regressionsergebnisse

	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Methode:	Querschnitt 2009-2013		Pooled, 1992-2013		Panel, 1992-2013	
Partnerländer:	Alle	Afrika	Alle	Afrika	Alle	Afrika
Freihandelsabkommen	0.218*** (0.0530)	0.814*** (0.0954)	0.260*** (0.0276)	0.920*** (0.0522)	0.0742* (0.0387)	0.0692 (0.0798)
Everything but arms	-0.514*** (0.0572)	-0.387*** (0.0897)	-0.447*** (0.0229)	-0.542*** (0.0353)	-0.174** (0.0835)	-0.00795 (0.0933)
ln Distanz	-0.479*** (0.0570)	-0.434*** (0.0810)	-0.483*** (0.0216)	-0.357*** (0.0340)		
ln BIP pro Kopf	0.892*** (0.0260)	0.720*** (0.0395)	0.822*** (0.00986)	0.614*** (0.0184)	0.734*** (0.0319)	0.584*** (0.0516)
ln Bevölkerung	0.803*** (0.0178)	0.629*** (0.0363)	0.812*** (0.00689)	0.662*** (0.0150)	-0.117 (0.119)	-0.194 (0.304)
Rule of law	0.349*** (0.0394)	0.778*** (0.0794)	0.352*** (0.0161)	0.667*** (0.0327)	0.145*** (0.0416)	0.0962 (0.0709)
Political stability	0.0487 (0.0352)	-0.249*** (0.0601)	0.00930 (0.0131)	-0.225*** (0.0242)	-0.0684*** (0.0246)	-0.0948*** (0.0349)
ln deutsche Entwicklungshilfe	0.0996*** (0.0143)	0.0680*** (0.0261)	0.0530*** (0.00568)	0.0134 (0.0112)	0.0317*** (0.00985)	0.0822*** (0.0174)
Konstante	3.942*** (0.545)	3.904*** (0.791)	4.747*** (0.213)	3.420*** (0.340)	3.013*** (0.473)	1.884 (1.208)
# Beobachtungen	9,107	3,399	48,101	16,357	48,101	16,357
R-Quadrat	0.723	0.707	0.724	0.691	0.753	0.721

*** p<0.01, ** p<0.05, * p<0.1. Alle Regressionen enthalten Perioden- und Sektor-Fixe-Effekte. Die berechneten Standardfehler sind robust gegen Heteroskedastizität.

Tabelle 10 betrachtet die deutschen Exporte in afrikanische Staaten. Höheres Prokopfeinkommen (BIP pro Kopf) ist in allen gerechneten Modellen mit höheren Exporten verbunden, wobei sich hier Afrika nicht vom Durchschnitt unterscheidet. Ein Zuwachs des Prokopfeinkommens von 1% steigert die Exporte um zwischen 0,5 und 0,3% (Prokopfeinkommenselastizität der Exporte). Bei der Bevölkerungsgröße – die gemeinsam mit dem BIP pro Kopf die insgesamt Marktgröße des Ziellandes determiniert – verhält es sich anders: In der Querschnittsanalyse und im Pooled-Modell liegt die Elastizität zwischen 0,3 und 0,5, und ist damit deutlich geringer als im Länderdurchschnitt. Im Panel-Modell entfällt dieser Effekt. Dies bedeutet, dass deutsche Exporte nach Afrika nicht von reinem Bevölkerungswachstum bei konstantem Prokopfeinkommen profitieren; eine Steigerung der Exporte erfolgt, wenn der Durchschnittsbürger reicher wird.

Die institutionelle Struktur der Zielländer haben ganz entscheidend mit den deutschen Exporten nach Afrika zu tun. In der Literatur haben sich in diesem Kontext vor allem zwei Variablen bewährt, die im Global Governance Projekt der Weltbank zur Verfügung gestellt werden:

- (i) **Rechtsstaatlichkeit** („Rule of Law“): dieser Indikator misst das Vertrauen und den Respekt der Wirtschaftssubjekte in die gesellschaftlichen Regeln – insbesondere in die Qualität der Rechtsdurchsetzung, der Sicherheit von Eigentumsansprüchen, in die Polizei und in die Gerichte, sowie die Wahrscheinlichkeit von Verbrechen und Gewalt.
- (ii) **Politische Stabilität** („Political Stability and Absence of Violence/Terrorism“): dieser Indikator misst die von den Wirtschaftssubjekten wahrgenommene Wahrscheinlichkeit, dass die Regierung durch nicht verfassungsmäßige Vorgänge gestürzt oder destabilisiert wird, inklusive politisch-motivierter Gewalt und Terrorismus.

In den Regressionen zeigt sich, dass vor allem ein höheres Maß an Rechtsstaatlichkeit zu höheren deutschen Exporten führt, wobei der Einfluss dieser Variable für afrikanische Zielländer deutlich höher ist als im Länderdurchschnitt. Politische Stabilität hingegen ist kein so wichtiger Einflussfaktor. Allerdings zeigt sich in ersten approximativen Berechnungen, dass die Struktur der deutschen Exporte von politischer Stabilität abhängt: je stabiler, umso diversifizierter sind die Warenströme, und umso eher werden hochwertige und relativ teure Produkte exportiert.

Über alle Methoden hinweg zeigt sich ein positiver Einfluss von Freihandelsabkommen auf das Handelsvolumen. In der Querschnittsanalyse und in den gepoolten Regressionen zeigt sich, dass diese Abkommen mit Afrika stärkere positive Effekte entfalten als im Durchschnitt mit allen Handelspartnern; in der Panelanalyse verbleibt zwar ein positiver Effekt, dieser unterscheidet sich aber nicht mehr zwischen Afrika und dem Rest der Welt. Die fehlende statistische Signifikanz in Spalte (6) rührt vor allem von der geringen zeitlichen Varianz der unabhängigen Variable und sollte daher nicht überbewertet werden. Im Durchschnitt über Modelle (2), (4) und (6) ist das Vorliegen eines Freihandelsabkommen der EU (und somit Deutschlands) mit afrikanischen Staaten mit einer knappen Verdoppelung des deutschen Exportvolumens verbunden.⁵

Interessanter- und beunruhigenderweise führen Präferenzsysteme – wie des Everything-But-Arms (EBA) Systems – nicht zu einer Steigerung der Exporte Deutschlands sondern sogar zu einer Verringerung. Ähnliche Ergebnisse erhält man, wenn man statt EBA GSP (Generalized System of Preferences) oder GSP-Plus verwendet.⁶ Diese Systeme erweisen sich nicht als förderlich für die deutschen Exporte; dies ist aber natürlich auch nicht der Zweck dieser inhärent asymmetrischen Maßnahmen, die vor allem den Export von Entwicklungsländern fördern sollen.

Als letzte Variable betrachten wir die Offizielle Entwicklungshilfe Deutschlands (gemäß den bei der Weltbank gemeldeten und in den World Development Indicators verfügbaren Daten).⁷ Wie in Albrecht (2007) und Klasen (2009) finden wir, dass eine Erhöhung der deutschen Entwicklungshilfe zu einer Zunahme der deutschen Exporte in die Empfängerländer führt. Der Effekt ist zwar statistisch signifi-

⁵ Die geschätzten Koeffizienten werden gemäß $(\exp(x)-1)*100\%$ in Prozenteffekte umgerechnet.

⁶ Wir verwenden diese verschiedenen Präferenzsysteme synonym. Eine differenzierte Betrachtung wäre sinnvoll, sprengt aber den Rahmen dieser Studie. Außerdem sei erwähnt, dass das Vorliegen von Präferenzen stark regional konzentriert ist, und die verwendeten Dummy-Variablen einen Regionen-Effekt (z.B. Subsahara Afrika) auffangen könnten. Dies erschwert die statistische Identifikation des Effektes der Präferenzsysteme.

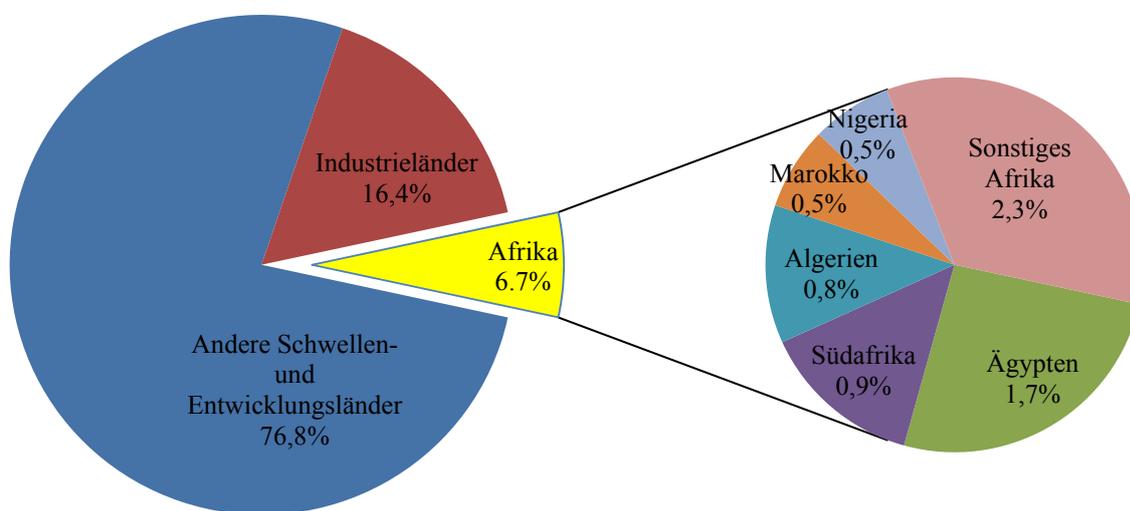
⁷ Für eine genaue Beschreibung der verwendeten Daten siehe data.worldbank.org/indicator/DT.ODA.ALLD.CD

kant in fast allen Modellen, aber seine ökonomische Bedeutung ist eher gering: eine Zunahme der Entwicklungshilfe um 1% ist mit einer Zunahme der Exporte von maximal 0,1% verbunden.

Vergleicht man etwa in Modell (2) die Bedeutung von Rechtsstaatlichkeit mittels so genannter Beta-Koeffizienten mit jenen anderer Variablen,⁸ so zeigt sich, dass das Prokopfeinkommens und die Bevölkerungsgröße die wichtigsten Determinanten sind, gefolgt von Rechtsstaatlichkeit, Freihandelsabkommen und Entwicklungshilfe.

Felbermayr et al. (2014) zeigen, dass die Exportkreditversicherungen des Bundes (Hermesbürgschaften) tatsächlich zu einer Steigerung der Exporte deutscher Firmen in Staaten mit hohem politischen Risiko führen. Dabei sind die Effekte vor allem bei Investitions- und Ausrüstungsgütern mit langfristigen Lieferverbindungen besonders wichtig.

**Abbildung 18 Exportkreditversicherungen des Bundes:
Übernommene Deckungen 2014; insg.: 24,8 Mrd. Euro.**



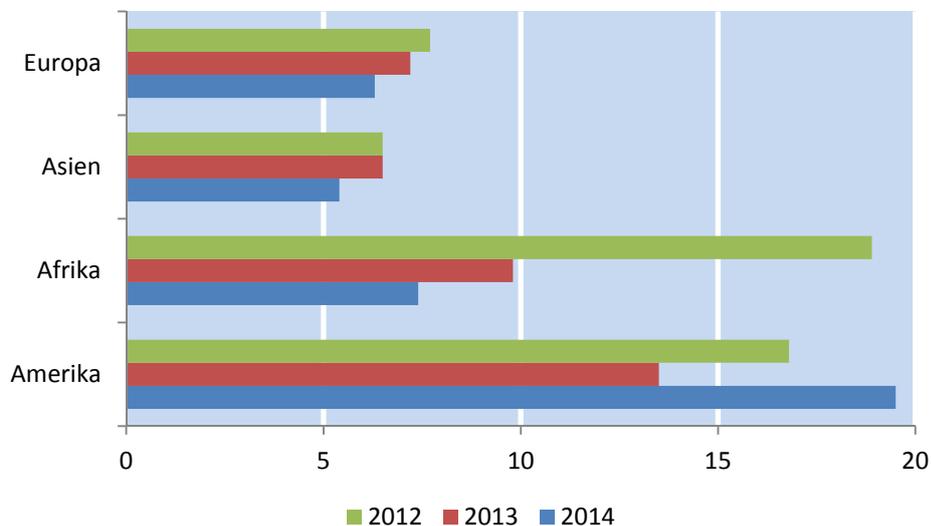
Quelle: BMWi (2015b). Eigene Darstellung.

Allerdings entfallen nur knapp 7% der im Jahr 2014 übernommenen Exportkreditversicherungen des Bundes auf Afrika; siehe Abbildung 18. Die Verteilung über die Zielländer unterscheidet sich insofern von der Struktur der weiter oben besprochenen Exportstatistik als Länder die insgesamt für die deutsche Exportstatistik weniger Bedeutung haben, überproportional in den Genuss der Exportkreditgarantien kommen.

Die Bedeutung Afrikas für die deutschen Hermesbürgschaften ist seit einigen Jahren rückläufig. Wurden im Jahr 2012 noch 19% der deutschen Exporte nach Afrika gedeckt – was einem Spitzenwert im internationalen Vergleich darstellte – so ist dieser Wert auf 7% abgesunken; siehe Abbildung 19.

⁸ Beta Koeffizienten messen in Einheiten von Standardabweichungen der abhängigen Variablen den Effekt einer Erhöhung der unabhängigen Variablen um eine Standardabweichung.

Abbildung 19 Exportkreditversicherungen des Bundes:
Anteil der gedeckten Exporte an der Gesamtausfuhr nach Ländergruppen in %



Quelle: BMWi (2015b), S. 61. Eigene Darstellung.

Tabelle 11 berichtet Regressionsergebnisse zu den Determinanten der deutschen Importen aus afrikanischen Staaten. Wiederum zeigt sich, dass Prokopfeinkommen und Bevölkerung zentrale Bedeutung haben: Länder mit größerer absoluter Wirtschaftskraft weisen höhere Exportwerte nach Deutschland aus; ebenfalls bestätigt sich die Bedeutung der Rechtsstaatlichkeit als wichtige Determinante. Auch Freihandelsabkommen spielen eine wichtige Rolle, während politische Stabilität nicht statistisch signifikant zu einer Förderung der Exporte beizutragen scheint.

Die fehlende Bedeutung der Präferenzsysteme ist besonders enttäuschend, und steht in einem gewissen Konflikt mit der Literatur, die optimistischere Ergebnisse hinsichtlich GSP zeigt. So findet Rose (2004), dass GSP Status zu einer knappen Verdoppelung des Handels im Durchschnitt führt. Es wäre eine tiefere Untersuchung wert, warum der Befund für Deutschland so deutlich abweicht.

Eine Auswertung von Beta-Koeffizienten zeigt, dass für die deutschen Importe aus Afrika das Vorliegen von Freihandelsabkommen der wichtigste Einflussfaktor ist, knapp gefolgt von Prokopfeinkommen und Bevölkerungsgröße sowie von Rechtsstaatlichkeit.

Tabelle 11 Determinanten der deutschen Importe, Regressionsergebnisse

Methode:	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Partnerländer:	Querschnitt 2009-2013		Pooled, 1992-2013		Panel, 1992-2013	
	Alle	Afrika	Alle	Afrika	Alle	Afrika
Freihandelsabkommen	0.510*** (0.0976)	1.655*** (0.170)	0.339*** (0.0500)	1.754*** (0.0926)	0.0152 (0.0716)	0.0927 (0.141)
Everything but arms	-0.602*** (0.117)	-0.181 (0.181)	-0.655*** (0.0475)	-0.417*** (0.0720)	-0.821*** (0.214)	-0.706*** (0.218)
ln Distanz	0.431*** (0.109)	0.481*** (0.150)	0.455*** (0.0403)	0.732*** (0.0618)		
ln BIP pro Kopf	0.480*** (0.0566)	0.499*** (0.0941)	0.447*** (0.0200)	0.465*** (0.0403)	0.305*** (0.0653)	0.288*** (0.111)
ln Bevölkerung	1.008*** (0.0353)	0.342*** (0.0787)	0.933*** (0.0134)	0.458*** (0.0322)	-0.513** (0.241)	-0.286 (0.622)
Rule of law	0.526*** (0.0789)	0.479*** (0.167)	0.478*** (0.0319)	0.438*** (0.0669)	0.0195 (0.0832)	0.0507 (0.152)
Political stability	0.455*** (0.0687)	-0.000638 (0.129)	0.225*** (0.0257)	-0.0607 (0.0512)	-0.116** (0.0489)	-0.0359 (0.0731)
ln deutsche Entwicklungshilfe	0.0238 (0.0300)	0.167*** (0.0596)	0.00972 (0.0116)	0.0436* (0.0239)	0.0411** (0.0193)	0.0482 (0.0347)
Konstante	-7.587*** (1.071)	-8.877*** (1.563)	-6.723*** (0.406)	-8.966*** (0.660)	-2.170** (0.957)	-1.895 (2.708)
# Beobachtungen	5,805	1,886	30,424	8,752	30,424	8,752
R-Quadrat	0.445	0.446	0.435	0.421	0.492	0.461

*** p<0.01, ** p<0.05, * p<0.1. Alle Regressionen enthalten Perioden- und Sektor-Fixe-Effekte. Die berechneten Standardfehler sind robust gegen Heteroskedastizität.

Einschränkend sei zum Abschluss erwähnt, dass die gezeigten Ergebnisse als bedingte Korrelationen zu lesen sind und nicht unbedingt als kausale Zusammenhänge. Um diese zu etablieren, bedürfte es einer tiefergehenden ökonometrischen Analyse.

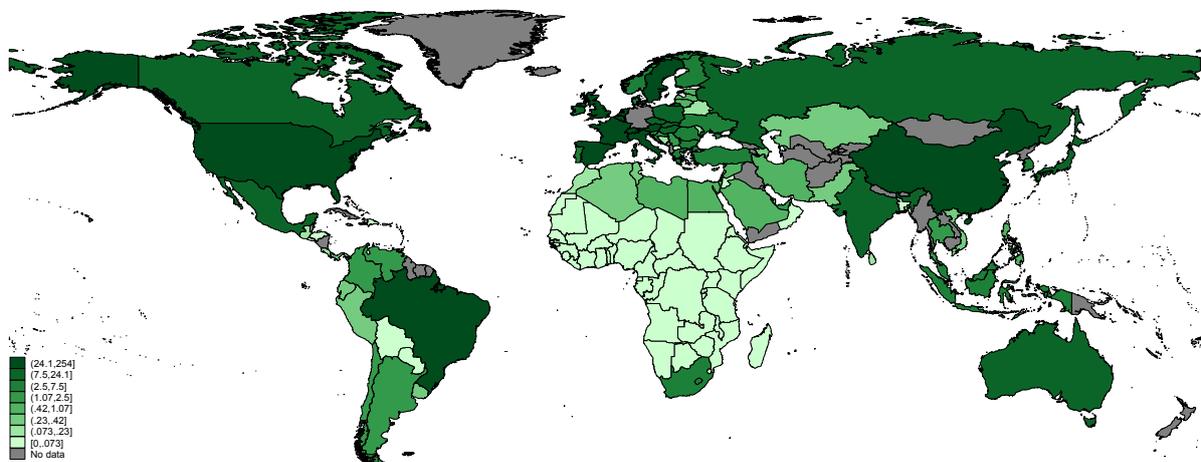
Determinanten des deutschen Außenhandels mit Afrika: Sowohl für die deutschen Exporte nach Afrika als auch für die Importe aus Afrika ist die Marktgröße ein zentraler Bestimmungsgrund. Dabei sind Zuwächse im Prokopfeinkommen robuster mit Handel korreliert als Bevölkerungswachstum. Freihandelsabkommen haben einen höheren Einfluss im Afrikahandel als mit anderen Weltregionen; vor allem für die Importe sind sie von hervorgehobener Bedeutung. Die asymmetrischen Präferenzsysteme scheinen hingegen keine Wirkung zu entfalten; dies könnte allerdings an ökonometrischen Problemen liegen. Deutlich wichtiger scheint der Einfluss der Rechtsstaatlichkeit sowohl für Exporte als auch Importe zu sein; politische Stabilität ist weniger relevant. Deutsche Exporte werden leicht positiv von deutscher Entwicklungshilfe und von der Gewährung von Exportkreditversicherungen beeinflusst.

3.3 Determinanten der deutschen Direktinvestitionen in Afrika

In der einschlägigen empirischen Literatur ist gut belegt, dass ausländische Direktinvestitionen nach Afrika vor allen Dingen von der Größe des Ziellandes (BIP, Bevölkerungsgröße), von Rohstoffvorkommen und von politischem und wirtschaftlichem Risiko abhängen (siehe z.B. Chen et al., 2015). Diverse Risikomaße werden zum Beispiel von der OECD oder von der Weltbank (Global Governance Indicators Database) bereitgestellt. Wie schon in der Analyse der Handelsströme betrachten wir die Indikatoren **Rechtsstaatlichkeit** („Rule of Law“) und **Politische Stabilität** („Political Stability and Absence of Violence/Terrorism“). Das erwähnte Maß der OECD, das auch für die wirtschaftspolitische Praxis wichtig ist (z.B. Vergabe von Exportkreditgarantien) misst die Möglichkeit einer diskriminierenden Behandlung durch ausländische Behörden und Gesetzgeber sowie die Gefahr einer kompensationslosen Enteignung. Der als OECD Konsensmaß bekannte Index nimmt Werte von 0 bis 7 an, wobei höhere Werte höheres Risiko darstellen.

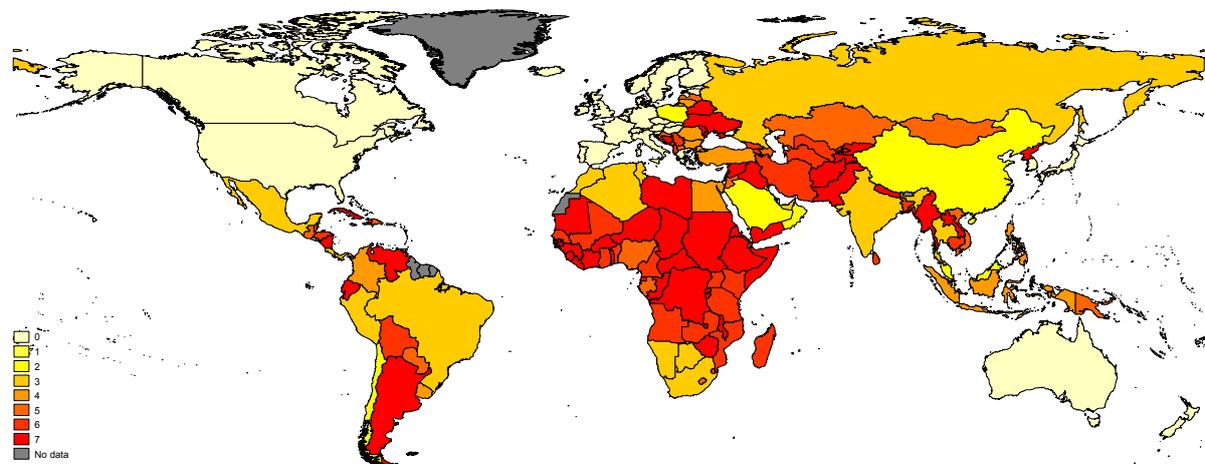
Abbildung 20 und Abbildung 21 zeigen grafisch, dass das Ausmaß politischen Risikos (nach OECD Maß) und der Verteilung der ausländischen Direktinvestitionen Deutschlands in der Welt stark negativ miteinander korrelieren. Afrika sticht auf der Landkarte der ADI als jene Weltregion hervor, in der besonders wenige deutsche Investitionen existieren (Jahr 2014), und es sticht auf der Landkarte des Länderrisikos als jene Region hervor, in der die Rechte ausländischer Investoren besonders gefährdet erscheinen.

Abbildung 20 Bestände deutscher Direktinvestitionen im Ausland (Mrd. Euro, 2011)



Quelle : Bundesbank. Darstellung aus Lieb und Yalcin (2015).

Abbildung 21 Politisches Risiko nach OECD Konsensus (2014)



Quelle : Lieb und Yalcin (2015).

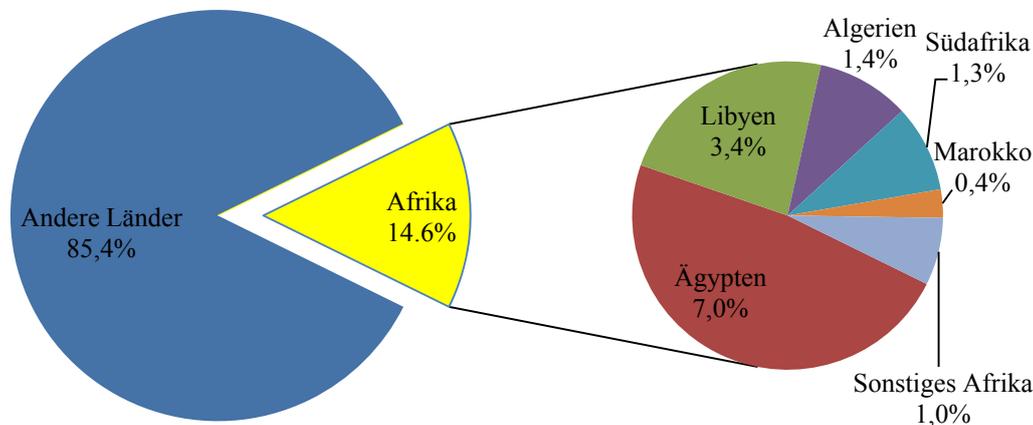
Chen et al. (2015) finden, dass ausländische Direktinvestitionen (ADI) aller Quellländer in Afrika mit einer Elastizität von 0,74 auf die Marktgröße, gemessen durch das BIP, reagieren. Das heißt, eine 1-prozentige Erhöhung des BIPs führt zu einer 0,74-prozentigen Erhöhung der ADI. Außerdem erhalten rohstoffreiche Länder mehr ADI. Länder mit einer um circa 25% höheren Rohstoffausstattung ziehen etwa 50% mehr ADI an, als Länder mit einer durchschnittlichen Ausstattung. Außerdem sind gute Eigentumsrechte (gemessen durch den Rechtsstaatlichkeitsindex) positiv mit ADI Beständen korreliert. Länder mit einer um circa 25% höheren Ausprägung dieses Indikators ziehen um etwa ein Drittel mehr ADI an als Länder mit einer durchschnittlichen Ausprägung.⁹ Diese drei Variablen erklären 75% der Varianz des Investitionsverhaltens globaler Firmen über 49 Zielmärkte in Afrika. Für das Investitionsverhalten deutscher Firmen in Afrika gelten diese Ergebnisse nur eingeschränkt, weil – wie schon weiter oben gezeigt – es kaum deutsche ADI im Bereich extraktiver Rohstoffe gibt.

Während die Marktgröße oder die Rohstoffausstattung afrikanischer Staaten für die Entwicklungs- und Außenwirtschaftspolitik Deutschlands gegeben sind, gibt es eine lange Tradition der Absicherung politischer Risiken durch Investitionsförderverträge (IFVs) der Bundesrepublik mit anderen Staaten und durch die Investitionsgarantien des Bundes. Letztere werden für Projekte in Ländern gewährt, in denen das politische Risiko besonders hoch erscheint und für die IFVs vorliegen.

Die deutsche Wirtschaftspolitik hat seit 1959 130 IFVs abgeschlossen. Diese sind in der letzten Zeit stark in die Kritik geraten. In der Tat gibt es sehr gute Gründe für eine grundlegende Reform dieser Verträge; siehe Felbermayr (2014). Es gibt aber – gerade aus entwicklungspolitischer Sicht – ebenfalls exzellente Gründe, die Instrumente des Investitionsschutzes nicht zu schwächen oder gar abzubauen, weil politisches Risiko einer der wichtigsten Determinanten fehlenden Auslandsengagements in armen Ländern Afrikas darstellt. Die in manchen Ländern beobachtbare Tendenz, bestehende IFVs auslaufen zu lassen, sollte nicht dazu führen, dass keine völkerrechtliche Absicherung deutscher Investitionen mehr möglich ist.

⁹ Man beachte, dass diese Schätzergebnisse streng genommen nicht kausal interpretiert werden dürfen, sondern Korrelationszusammenhänge darstellen.

**Abbildung 22 Investitionsgarantien des Bundes:
übernommene Deckungen (1959-2014); insg.: 80,4 Mrd. Euro**



Quelle: BMWi (2015a). Eigene Darstellung.

Abbildung 22 zeigt, dass die Investitionsgarantien des Bundes, die – wie gesagt – nur bei Vorliegen eines IFV gewährt werden dürfen – gerade in Afrika eine besonders wichtige Rolle spielen. Seit 1959 wurden für Afrika Garantien im Ausmaß von circa 15% der insgesamt eingegangenen Deckungen (80 Mrd. Euro) gewährt; dies entspricht fast 12 Mrd. Euro. Der gegenwärtige Bestand deutscher ADI in Afrika beträgt 8,5 Mrd. Euro; siehe Tabelle 6. Ganz offensichtlich sind die staatlichen Garantien für Investitionen in Afrika von ganz essentieller Bedeutung. Nimmt man das Schwellenland Südafrika aus der Statistik heraus, so verdoppelt sich die Bedeutung der Investitionsgarantien für Restafrika.

Bislang gibt es keine wissenschaftliche Evaluation der Investitionsgarantien Deutschland im Allgemeinen, und der entwicklungspolitischen Wirkung im Speziellen. Frühere Forschung am ifo Institut hat allerdings gezeigt, dass IFVs tatsächlich die ausländische Investitionstätigkeit anregen; siehe Egger und Merlo (2007) für internationale Evidenz, und insbesondere Egger und Merlo (2012) für den empirischen Beleg, dass deutsche IFVs die Tätigkeit deutscher multinationaler Unternehmen im Ausland anregt (Mehr Investitionen, mehr Beschäftigung und höhere Umsätze durch ausländische Töchter).

Determinanten deutscher Direktinvestitionen in Afrika: Für deutsche Direktinvestitionen in Afrika sind vor allem die Marktgröße des Ziellandes, und diverse Indikatoren des politischen und wirtschaftlichen Risikos ausschlaggebend. Letzteres wird mit Hilfe von bilateralen Investitionsförderverträgen (IFV) und Investitionsgarantien des Bundes eingegrenzt. Ein sehr hoher Anteil der deutschen Investitionen außerhalb Südafrikas ist in der Tat durch solche Garantien abgesichert. Empirische Evidenz für Deutschland belegt die Bedeutung der IFV für die wirtschaftlichen Aktivitäten deutscher Konzerne im Ausland.

3.4 Zukunftsaussichten

Die Abschätzung der Zukunftsaussichten für das Engagement der deutschen Wirtschaft in Afrika ist naturgemäß schwierig. Sie hängt nicht nur davon ab, wie sich der afrikanische Kontinent wirtschaftlich entwickelt, sondern auch von der Stabilität politischer Strukturen und der Verlässlichkeit der Rechtssysteme. Wir haben weiter oben gesehen, welche überragende Bedeutung die beiden zuletzt genannten Determinanten des wirtschaftlichen Engagements spielen. Weil ihre Veränderungen häufig in sehr diskreter Form erfolgen sind sie schwer vorherzusehen und jede Abschätzung zukünftiger Chancenpotenziale bleibt daher mit erheblicher Unsicherheit behaftet.

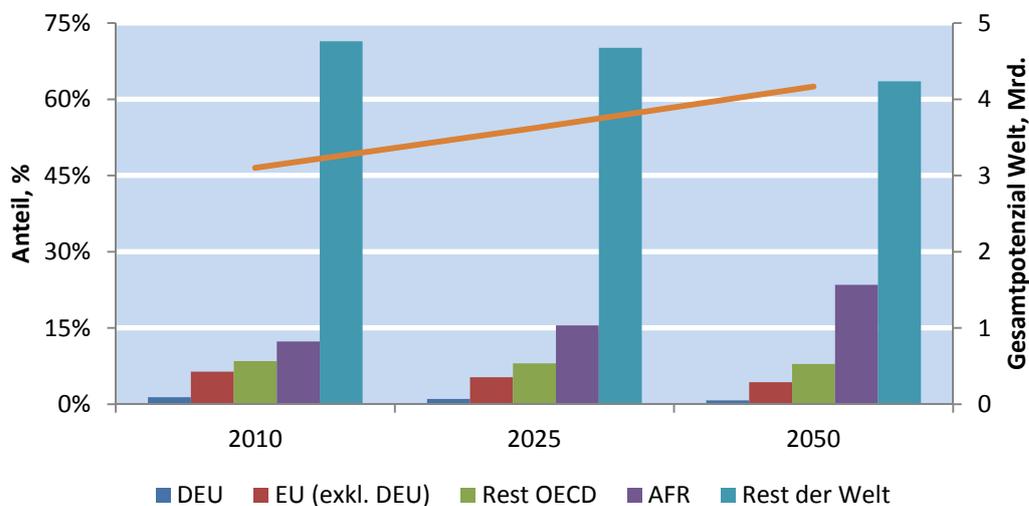
Dennoch existiert in der volkswirtschaftlichen Literatur eine Reihe von Versuchen, die wirtschaftlichen Perspektiven Afrikas (und aller anderen Länder) mit dem Zeithorizont 2050 abzuschätzen. In diesem Bericht verwenden wir Berechnungen von Bénassy et al. (2013). Diese Autoren (vom ifo-Partnerinstitut CEPII in Paris) haben Prognoserechnungen vorgelegt, die methodisch besonders transparent sind und in einer wissenschaftlichen Zeitschrift mit Qualitätssicherung veröffentlicht wurden.

Langfristige Abschätzungen des Bruttoinlandsproduktes von Ländern hängen im Wesentlichen von Einschätzungen zur Entwicklung von drei wichtigen Variablen ab: (i) der Verfügbarkeit von Arbeitskräften und deren Qualität, (ii) der Verfügbarkeit von physischem Kapital, und (iii) der so genannten totalen Faktorproduktivität. Letztere misst, mit welcher Effektivität Arbeitskräfte, Kapital, und Boden eingesetzt werden können. Dieses Produktivitätsmaß wird von der Qualität der staatlichen Institutionen, der Innovationskraft der Unternehmen, aber auch von klimatischen und geologischen Einflüssen bestimmt. Von den genannten Determinanten ist eigentlich nur die Verfügbarkeit von Arbeitskräften mit einiger Sicherheit vorhersagbar; bei den anderen Determinanten sind Langfristvorhersagen schwierig und bestenfalls Tendenzaussagen möglich.

Trotz aller Unsicherheiten lassen sich grobe Trends identifizieren, die auch in anderen Schätzungen (z.B. der UNO oder der OECD) bestätigt werden. Der wichtigste ist, dass das Arbeitskräftepotenzial der Welt von gegenwärtig circa 3,1 Mrd. Personen auf 4,2 Mrd. Personen im Jahr 2050 anwachsen wird; siehe Abbildung 23. Der prozentuelle Anstieg liegt unter dem Zuwachs der Bevölkerungszahl, weil die Alterung in vielen Teilen der Welt (Europa, Nordamerika, Ostasien) zwar zum Bevölkerungswachstum nicht aber zum Wachstum der Anzahl der Erwerbspersonen beiträgt. Ein sehr wesentlicher Beitrag zu diesem Wachstum wird aus Afrika kommen. Der Anteil dieses Kontinentes an der globalen Erwerbsbevölkerung wird sich bis 2050 circa verdoppeln, von derzeit 12% auf dann fast 24%. In absoluten Zahlen bedeutet dies einen Anstieg von heute 400 Millionen Personen auf eine Milliarde im Jahr 2050. Nach den Schätzungen des CEPII würden mithin circa 56% des globalen Wachstums der Erwerbsbevölkerung auf Afrika entfallen.

Der Anteil Deutschlands würde sich zwischen 2010 und 2050 von circa 1,4% des globalen Arbeitskräfteangebots auf circa 0,7% reduzieren; Rückgänge der Anteile, wenn auch nicht in ähnlich drastischem Ausmaß, sind in allen der in Abbildung 23 dargestellten Regionen außer in Afrika zu erwarten. Insofern sollte Afrika als Produktionsstandort zunehmend relevant werden; in allen anderen Weltregionen ist mit deutlich zunehmenden Lohnkosten zu rechnen, was die relative Attraktivität Afrikas auch bei gleichbleibender Arbeitsproduktivität deutlich verbessern sollte. Dazu kommt, dass auch in Afrika die Qualität des Humankapitals in dem Ausmaß wächst, in dem es gelingt, die Quote der Analphabeten bis 2050 auf null zu drücken, und das System der Berufsausbildung nachhaltig zu verbessern.

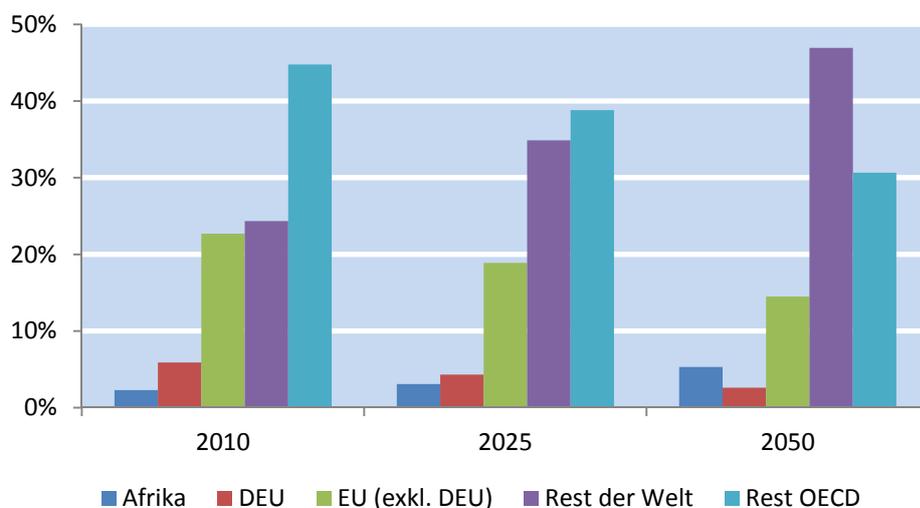
Abbildung 23 Anteile am globalen Arbeitskräftepotenzial (% ,Mrd.)



Quelle: Bénassy et al., 2013; eigene Darstellung.

Abbildung 24 zeigt, dass Afrika auch langfristig im Durchschnitt relativ arm bleiben wird. Der Anteil des Kontinents am Welt BIP sollte sich zwar von heute etwa 2,3% auf 5,3% erhöhen, doch verdoppelt sich im selben Zeitraum die Bevölkerung. Diese Relationen implizieren, dass die Durchschnittsproduktivität eines afrikanischen Arbeitnehmers im Vergleich zum Weltdurchschnitt heute bei etwa einem Sechstel liegt, und sich bis in das Jahr 2050 nur unwesentlich auf ein Fünftel verbessert wird. Mit anderen Worten: die Durchschnittsproduktivität Afrikas sollte bis 2050 rascher wachsen als der Welt-durchschnitt, der Aufholprozess wird sich aber langsam gestalten zumal andere Weltregionen (z.B. Südostasien) dynamischer wachsen sollten.

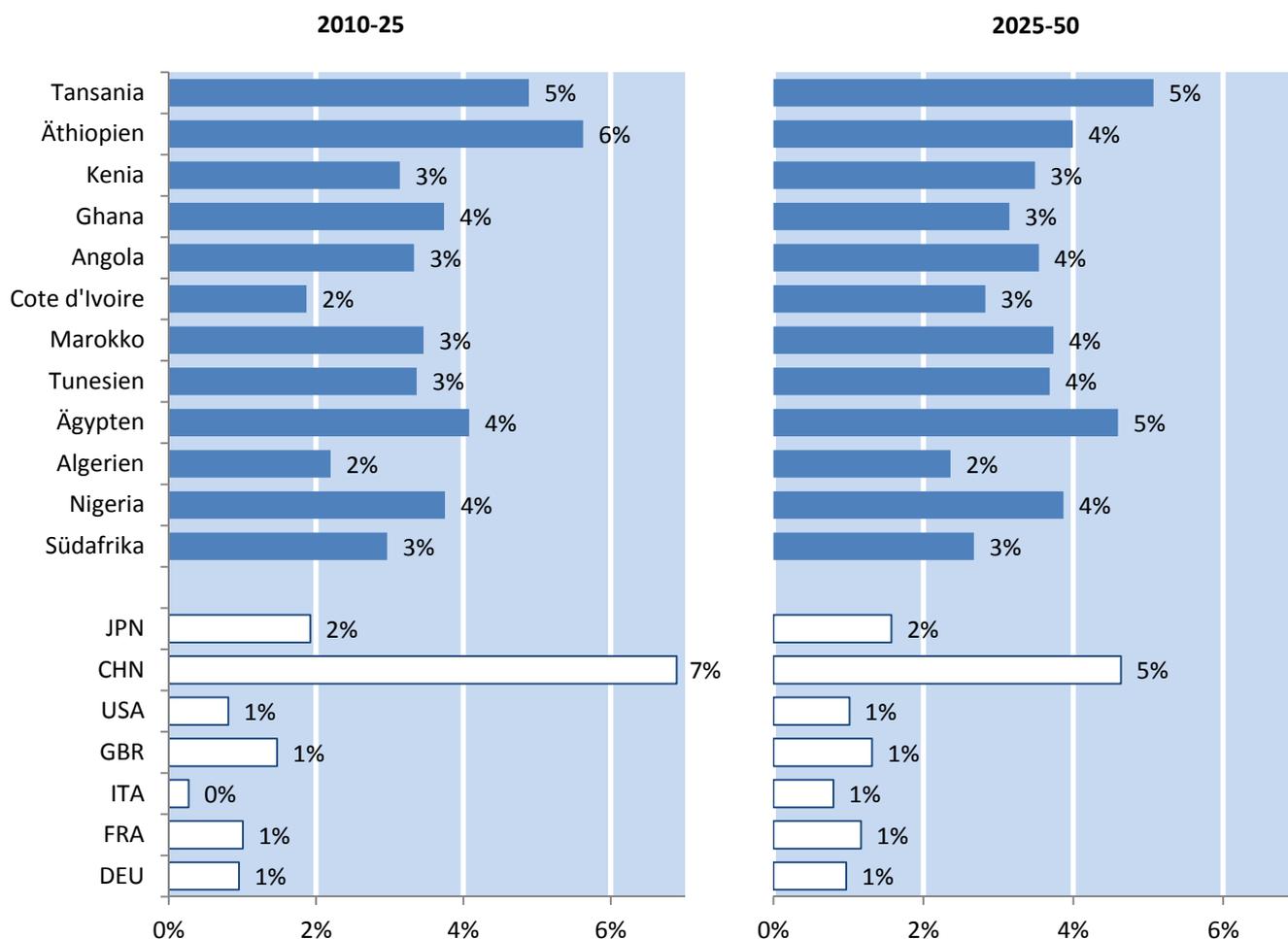
Abbildung 24 Anteile am Welt-BIP (gemessen in konstanten 2005 USD, %)



Quelle: Bénassy et al., 2013; eigene Darstellung.

Die Zunahme der relativen Bedeutung Afrikas im Welteinkommen sollte sich auch in der Nachfrage nach deutschen Produkten niederschlagen. Die deutschen Exporte nach Afrika sollten demnach deutlich überproportional wachsen und sich von heute circa 2% des Gesamtvolumens auf 3% im Jahr 2025 und auf 5% im Jahr 2050 erhöhen.

Abbildung 25 Erwartete Wachstumsraten p.a. des Prokopfeinkommens in Kaufkraftparitäten (%)



Quelle: Bénassy et al., 2013; eigene Darstellung.

Abbildung 25 zeigt die Entwicklung der Prokopfeinkommen in einigen der heute wichtigsten deutschen Exportmärkte. Dabei muss – wegen der Datenverfügbarkeit – auf Kaufkraftparitäten anstelle von internationaler Währung (US Dollar) abgestellt werden. Der obere Teil der Abbildung zeigt die für Deutschland wichtigsten 12 afrikanischen Staaten, der untere Teil bietet einen Vergleich mit anderen Ländern. Ganz offensichtlich findet in Afrika ein Aufholprozess statt, der jedoch mit hoher Heterogenität von statten geht. Dabei folgt aus der Methodik der Berechnungen, dass Länder, die heute ärmer sind, mittelfristig zu den reicheren Ländern aufholen sollten. Dieser Prozess ist langsam, und die Ausgangsniveaus in vielen afrikanischen Ländern sind sehr gering. Der zweite wichtige Treiber der Dynamik liegt in der Bevölkerungsentwicklung: wo die Geburtenraten tendenziell stärker zurück-

gehen, dort steigen die Prokopfeinkommen schneller, weil der Nenner bei des Maßes weniger rasch zunimmt.

Wir haben weiter oben gesehen, dass vor allem das Wachstum es Prokopfeinkommens (in internationaler Währung) für die deutsche Exportindustrie wichtig ist. Reines Bevölkerungswachstum wirkt weniger stark handelsschaffend. Auch aus entwicklungspolitischer Sicht ist die Steigerung der Prokopfeinkommen bei gleichzeitiger Begrenzung der Ungleichheit und Armut ein zentrales Ziel. Daher könnten Politiken, die auf eine bessere Bildung und Qualifikation der steigenden Erwerbsbevölkerung Afrikas abstellen, auch für die deutsche Wirtschaft von erheblichem Nutzen sein.

Zukunftsansichten des deutschen Engagements in Afrika: Afrika bleibt auch langfristig ein armer Kontinent. Doch mehr als die Hälfte des bis 2050 erwarteten Zuwachses der globalen Erwerbsbevölkerung findet in Afrika statt. Damit wird die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Kontinents relativ zu anderen Weltregionen deutlich zunehmen. Afrika wird für arbeitsintensive Produktionsprozesse als Standort attraktiver. Die erwartete Verdoppelung der Bevölkerung und ein wirtschaftlicher Aufholprozess bedeuten, dass die relative Bedeutung Afrikas als Absatzmarkt für deutsche Unternehmen von heute circa 2% der deutschen Gesamtexporte auf 3% im Jahr 2025 und auf 5% im Jahr 2050 ansteigen sollte. Die Unsicherheiten sind allerdings gewaltig: die Bedeutung von kaum seriös prognostizierbaren Einflussfaktoren wie die Stabilität der politischen Rahmenbedingungen, der Rechtsstaatlichkeit, und letztlich auch der klimatischen Bedingungen sollte nicht unterschätzt werden. Afrika bietet langfristig gewaltige Chancen als Absatz- und Beschaffungsmarkt, ist aber auch die Weltregion mit dem höchsten Risikopotenzial.

4. Entwicklungspolitische Empfehlungen

Die zentralen Empfehlungen lassen sich in sechs Blöcken darstellen:

1. **Förderung eines aktivierenden Umfeldes** für Unternehmertum, Handel und Investitionen. Hier sind vor allem mikroökonomische Projekte mit „Enabling“-Charakter gefragt. Dabei sollte sich die Entwicklungszusammenarbeit vor allem auf jene Sektoren konzentrieren, bei denen Afrika komparative Vorteile besitzt und die nicht extraktiver Natur sind. Diese liegen in den Bereichen: Blumen, Gemüse, Tabak, Diverse Erden und Zement, anorganische Chemikalien, Düngemittel, Leder, Seide, Baumwolle, Teppiche und verschiedene Metallwaren. Hier sind die grundlegenden wirtschaftlichen Voraussetzungen für mehr Handel und Investitionen bereits gegeben und die Gefahr von Fehlinvestitionen ist geringer. Zwar scheinen manche Wirtschaftszweige attraktiver als andere, doch solide Wirtschaftspolitik sollte sich die existierenden Stärken zu Nutze machen. Daneben sollte sich die Entwicklungspolitik auch auf die besonders verletzbareren Länder konzentrieren, die von Klimawandel und kriegerischen Auseinandersetzungen in Nachbarländern betroffen sind oder von terroristischen Umtrieben bedroht sind.
2. **Zur Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur beitragen.** Die Struktur deutscher Importe aus Afrika ist nach wie vor stark rohstofflastig, während der Agrarhandel nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Die Rohstofflastigkeit führt aufgrund der hohen Volatilität von Rohstoffpreisen zu einer hohen Schwankung der Exporterlöse afrikanischer Staaten und mithin der verfügbaren Einkommen. Deutschland kann mit gezielter entwicklungspolitischer Projektarbeit gerade im Agrarbereich, wo Afrika bereits heute komparative Vorteile hat, dazu beitragen, dass afrikanische Produzenten weiter wettbewerbsfähiger werden und ihre Marktanteile in Deutschland ausbauen. Aus der Sicht der Autoren dieser Studie, sollten dabei aber nicht von der Prämisse ausgegangen werden, dass kleinbäuerliche Strukturen die erforderliche Steigerung der Produktivität durch höhere Investitionen in Maschinen und Humankapital leisten können. Ebenso stehen sie einer Erfüllung der sanitären- und phytosanitären Bestimmungen der EU im Wege. Eine adäquate Berücksichtigung wirtschaftlich optimaler Betriebsgrößen bedeutet dabei nicht, dass die Ziele der ökologischen oder sozialen Nachhaltigkeit in den Hintergrund treten müssen. Ohne die Berücksichtigung zentraler betriebswirtschaftlicher Kriterien kann die Diversifizierung und Produktivitätsverbesserung nicht gelingen. Hier kann entwicklungspolitische Beratungsarbeit vor Ort sinnvolle Impulse bewirken.
3. **Verbesserung der ordnungspolitischen Rahmenbedingungen** („Governance“). Sowohl das deutsche Engagement im Außenhandel als auch jenes bei Direktinvestitionen wird stark davon getrieben, ob afrikanische Staaten rechtsstaatliche Grundprinzipien wie den Schutz von Eigentum einhalten und ob es ein Mindestmaß von politischer Stabilität gibt. Wenn dies nicht der Fall ist, dann sind wirtschaftspolitische Maßnahmen wie z.B. der Abschluss von Freihandelsabkommen wenig wirksam. Auch diverse entwicklungspolitische Fördermaßnahmen laufen Gefahr, wenig konkrete Vorteile für die Bevölkerung zu bringen. Sowohl Rechtsstaatlichkeit als auch politische Stabilität entstehen von Unten nach Oben; sie lassen sich nicht verordnen, und schon gar nicht in völkerrechtlichen Verträgen festschreiben. Die deutsche Entwicklungspolitik sollte Anstrengungen afrikanischer Regierungen, Rechtsstaatlichkeit und politische Stabilität zu verbessern, zu einem wichtigen Indikator für die Intensität ihres Tätigwerdens machen.
4. **Bilaterale Handels- und Investitionsschutzverträge.** Freihandelsabkommen fördern die Importe afrikanischer Staaten nach Deutschland, während der Nachweis einer positiven Wirkung asym-

metrischen Präferenzsysteme (Everything but arms, GSP oder GSP-Plus) schwierig ist. Für deutsche Direktinvestitionen nach Afrika sind Investitionsschutzabkommen wichtig; ohne diese kann keine Versicherung von Risiken durch staatliche Garantien erfolgen. Gerade weil deutsche Investitionen nicht in extraktiven Industrien konzentriert sind, sollte man prinzipiell an diesen Abkommen festhalten, denn die deutschen Direktinvestitionen könnten mit erheblichen Knowhow- und Technologietransfers verbunden sein. Gleichwohl existiert eindeutig Reformbedarf (höhere Transparenz, Berufungsmöglichkeiten, unabhängige Gerichte statt Schiedsgerichte) gegeben ist. Die Übertragung bilateraler Verträge auf die EU Ebene gemäß der neuen Kompetenzverteilung des Lissabon Vertrages bietet hier Gestaltungsspielräume. Die empirische Evidenz suggeriert, dass reziproke Freihandelsabkommen sehr viel wirksamer als asymmetrische Präferenzsysteme sind. Die Bemühungen der EU um wirtschaftliche Partnerschaftsabkommen sind zu unterstützen.

5. Verbesserung der **Fähigkeit Afrikas die globalen Märkte effektiv zu bedienen** und von ihnen zu profitieren. Zur Förderung der Agrarwirtschaft in Afrika ist allerdings auch dringend geboten, dass sich die Bundesrepublik mit Nachdruck dafür einsetzt, dass auch verarbeitete Nahrungsmittel in den Genuss von Zollpräferenzen gelangen. Heute ist es vielfach so, dass unverarbeitete Agrarrohstoffe (wie z.B. Kakaobohnen) in die EU zollfrei exportiert werden dürfen, Schokolade aber noch relativ hohen Zöllen unterliegt; dies wurde in Felbermayr et al. (2015) ausführlich diskutiert. Dies behindert die Entwicklung einer eigenen Süßwarenindustrie in Afrika, die eine Förderung der Agrarproduktion (z.B. von Zucker, Milch, Nüsse) über die einschlägigen Rohstoffe (z.B. Kakao) hinaus mit sich bringen würde. Es muss eine wichtige Forderung der Entwicklungspolitik bleiben, die Doha Runde zu finalisieren. Dies bedeutet vor allem den vollen Abbau aller verbleibenden Zollhürden, die Verbesserung und Beschleunigung der zolltechnischen Abwicklung von Handelsgeschäften, und einen Einsatz für eine Handelspolitik Europas, die möglichst wenig diskriminierend gegenüber Afrika wirkt. Vor allem die Ursprungsregeln in bilateralen Freihandelsabkommen Europas mit nicht-afrikanischen Staaten müssen entwicklungsfreundlich gestaltet werden. Sanitäre und phytosanitäre Bestimmungen der EU sowie technische Zulassungsregelungen sollten die Möglichkeiten Afrikas im Blick behalten.
6. **Information und Hilfestellung für deutsche Unternehmen** beim Ausbau von Handel und Investitionen in Afrika. Afrika ist ein aufstrebender Kontinent. Seine Bevölkerung wird sich bis 2050 wahrscheinlich verdoppeln. Das wirtschaftliche Potenzial, aber auch die Gefahren, die von Unterentwicklung ausgehen (z.B. Flüchtlingsbewegungen), sind riesig. Deutsche Unternehmen sind in Afrika mit Ausnahme weniger Länder unterrepräsentiert. In enger Verzahnung der Entwicklungs- und der Außenwirtschaftspolitik sollte daher versucht werden, die deutsche Wirtschaft zu einem höheren Afrika Engagement zu bewegen. Dafür sind nach wie vor die Instrumente der Außenwirtschaftsförderung, allen voran die **Exportkreditversicherungen des Bundes**, von großer Bedeutung. Deckungsmöglichkeiten für Länder in Subsahara-Afrika auf langfristige Projekte erweitern. Import von deutschen Kapitalgütern (Maschinen, Anlagen), die die Rahmenbedingungen für erfolgreiche wirtschaftliche Aktivitäten sicherstellen (z.B. Photovoltaikanlagen, Wasseraufbereitung, ...) Deckungsmöglichkeiten für Geschäfte mit staatlichen Firmen in mehr Ländern als bisher zulassen.

Literatur

- Albrecht, J., Klasen S., Larch, M., Martinez-Zarzoso, I., Meyer, B., Nowak-Lehmann Danziger, F., Osterkamp, R., 2007, „Bilaterale Entwicklungszusammenarbeit und Export- und Arbeitsplatzeffekte im Geberland – das Beispiel Deutschland“ Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.
- Bénassy-Quéré, A., Fouré, J. und Fontagné, L. (2013), “Modelling the world economy at the 2050 horizon”, *Economics of Transition*, 21(4): 617-654, 2013.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (2015a), “Investitions Garantien der Bundesrepublik Deutschland. Jahresbericht 2014“, Berlin.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (2015b), “Exportkreditgarantien der Bundesrepublik Deutschland. Jahresbericht 2014“, Berlin.
- Chen, W., Dollar, D., und T. Heiwai (2015), “Why is China investing in Africa? Evidence from the firm level”, Arbeitspapier, Brookings Instituton.
- Costinot, A.; Rodriguez-Clare, A. (2014), “Trade Theory with Numbers: Quantifying the Consequences of Globalization”, *Handbook of International Economics*, Band 4, Kapitel 4, Gita Gopinath, Elhanan Helpman, und Kenneth Rogoff (Herausgeber), Elsevier: Holland.
- Egger, P., und Merlo, V. (2007), “The Impact of Bilateral Investment Treaties on FDI Dynamics”, *World Economy* 30(10): 1536–1549.
- Egger, P., und Merlo, V. (2012), “BITs Bite: An Anatomy of the Impact of Bilateral Investment Treaties on Multinational Firms”, *Scandinavian Journal of Economics* 114(4): 1240-1266.
- Felbermayr, G., Yalcin, E., Sandkamp, A., und Lang, P. (2015), „Beschäftigungseffekte der Exportkreditgarantien des Bundes und globale Wertschöpfungsketten“, *ifo Forschungsbericht* 68.
- Felbermayr, G. (2014), „Investitionsschutzabkommen: bessere Rechtssicherheit oder Verzicht auf politische Souveränität?“, *Wirtschaftsdienst: Zeitschrift für Wirtschaftspolitik* 94(7): 459-478.
- Felbermayr, G., Heiland, I., und Yalcin, E. (2014), “The Role of State Export Credit Guarantees for German Firms”, *CESifo Forum* 15 (3): 52-55.
- Felbermayr, G. (2014), “Investitionsschutzabkommen: bessere Rechtssicherheit oder Verzicht auf politische Souveränität?“, *Wirtschaftsdienst – Zeitschrift für Wirtschaftspolitik*: 459-478.
- Felbermayr, G., Kohler, W., Aichele, R., Yalcin, E. (2015), „Mögliche Auswirkungen der TTIP auf Entwicklungs- und Schwellenländer“, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), verfügbar unter [/www.cesifo-group.de/DocDL/ifo_Forschungsberichte_67.pdf](http://www.cesifo-group.de/DocDL/ifo_Forschungsberichte_67.pdf).
- Gaulier, G., und Zignago, S. (2010), “BACI: International Trade Database at the Product-Level”, CEPII Working Paper Nr. 2010-23.
- Head, K., und Mayer, T. (2015), “Gravity Equations: Workhorse, Toolbox, and Cookbook”, *Handbook of International Economics*, Band 4, Kapitel 3, Gopinath, G., Helpman, E. und Rogoff, R. (Herausgeber), Elsevier: Holland.

Klasen S., Larch, M., Martinez-Zarzoso, I., Nowak-Lehmann Danziger, F., 2009, „Does German Development Aid Promote German Exports?, German Economic Review 10(3), 2009, pp. 317-338.

Lieb, T. und Yalcin, E. (2015), „Länderrisiken und ausländische Direktinvestitionen“, *ifo Schnelldienst* 68(11): 22-32.

Mutreja, P., Ravikumar, B., und Sposi, M. (2014), „Capital Goods Trade and Economic Development“, Federal Reserve Bank of St. Louis, Working Paper 2014-012A.

Narayanan, B., Aguiar, A. und McDougall, R., (Eds.), 2015. *Global Trade, Assistance, and Production: The GTAP 9 Data Base*, Center for Global Trade Analysis, Purdue University.

Anhang 1: Detaillierte Statistiken zum deutschen Afrikahandel

Umweltgüter

in 1000€	1990		2014	
	Export	Import	Export	Import
Gesamt	9554636	4908894	46969054	23556201
Afrika	282091	8406	1275954	679792
1 Südafrika	102301	6483	383073	640818
2 Algerien	32892	95	267365	173
3 Ägypten	41876	1035	198882	7298
4 Nigeria	16416	60	77050	757
5 Tunesien	11608	189	53220	27314
6 Libyen	30314	93	52992	89
7 Marokko	10443	24	52952	247
8 Angola	1025		23290	31
9 Kenia	4755	42	15479	493
10 Äthiopien			13969	1940
11 Ghana	1732	17	12931	55
12 Tansania	2912	2	10271	36
13 Uganda	343	0	8927	1
14 Mosambik	1228	1	8596	4
15 Namibia			8454	36

Quellen: Data: WITS, Stand 27.08.2015 ; Umweltgütereinteilung: APEC; Eigene Berechnungen und Darstellung

Textilien

in 1000 €	OECD				DeStatis		
	Exporte		Importe		2014		
	1990	2014	1990	2014	Einfuhr	Ausfuhr	
Gesamt	10736244	10851774	9196043	10233169	Gesamt	10251921	10769425
Afrika	454515	347307	164692	121334	Afrika	122358	345745
Ägypten	9545	30213	70052	67835	Ägypten	67723	29059
Südafrika	43040	63420	21794	24024	Südafrika	24744	63214
Marokko	149237	58085	43283	13508	Marokko	13493	57615
Äthiopien	220	769	173	8356	Äthiopien	8343	767
Tunesien	187744	122505	11577	3035	Tunesien	3213	121923
Madagaskar	424	408	5439	1535	Madagas- kar	1592	403
Burkina Faso	1975	326	2	999	Burkina Faso	998	324
Tansania	3229	637	4737	926	Tansania	929	646
Mosambik	183	139	40	293	Mosambik	320	139
Lesotho	5	0	23	222	Nigeria	255	6551
Nigeria	9129	6581	295	196	Lesotho	222	0
Mauritius	14257	1769	449	171	Mauritius	171	1709
Algerien	5646	7142	7	92	Algerien	92	6855
Kamerun	1196	1270		63	Kenia	90	1376
Kenia	1292	1054	423	24	Kamerun	63	1275

Bergbau

WA25: Salz, Schwefel, Steine, Erden, usw.

WA26: Erze, Schlacke, Asche, etc.

WA27: Mineralische Brennstoffe usw.

Mining & Quarrying							
OECD					DeStatis		
in 1000 Euro	Exporte		Importe		in 1000 Euro	2014	
	1990	2014	1990	2014		Einfuhr	Ausfuhr
Welt	1403162	12338415	18053008	95590969	Total	129533179	34482058
Afrika	10163	19106	2074417	8631154	Afrika	10955725	136500
1 Nigeria	2554	406	989169	3751783	Nigeria	3790645	27366
2 Algeria	838	2165	589873	2194021	Algerien	2466594	3819
3 South Africa	1364	2542	303649	1062244	Libyen	1714826	5346
4 Egypt	1041	6789	43522	875765	Südafrika	1124631	40474
5 Côte d'Ivoire	259	223	0	214589	Ägypten	905435	21690
6 Tunisia	103	1262	11264	179203	Côte d'Ivoire	217244	4240
7 Mauritania	2	12	2688	99875	Tunesien	179425	4760
8 Guinea	30	0	29937	84089	Angola	127903	553
9 Tanzania	43	94	1225	82920	Mauretanien	99725	377
10 Morocco	1709	3417	13394	25665	Guinea	83963	115
11 Mozambique	15	44	37	22051	Tansania	81180	557
12 Namibia	7	25	1292	17766	Äquatorialguinea	36107	133
13 Togo	26	8	12	7042	Marokko	25657	8797
14 Kenya	139	136	5285	7033	Mosambik	20734	1091
15 Zimbabwe	40	0	1652	4480	Namibia	17694	150

Landwirtschaft und verarbeitete Lebensmittel

D01: Crop and animal production, hunting and related service activities

Lebende Tiere und Nahrungsmittel

D10: Food products

in 1000€	OECD				in 1000€	DeStatis	
	1990		2014			2014	
	Export	Import	Export	Import	Einfuhr	Ausfuhr	
World	15036380	29441961	58374982	68013997	Total	56702694	52288540
Afrika	363166	956117	1137859	1951811	Afrika	1957723	1169157
1 Côte d'Ivoire	5750	222662	12960	592375	Côte d'Ivoire	563421	12531
2 South Africa	134254	54898	80795	86586	Südafrika	232024	175614
3 Morocco	17879	97835	275074	225427	Marokko	216519	175299
4 Egypt	81224	15665	125113	164533	Ghana	166359	20478
5 Ghana	9723	24582	22300	142776	Äthiopien	116156	5082
6 Nigeria	12443	42993	81022	135228	Ägypten	109579	105833
7 Kenya	4877	109673	27789	116193	Nigeria	89371	78009
8 Ethiopia	8003	45560	5564	114903	Uganda	88195	12608
9 Uganda	2655	10644	12320	82898	Kenia	82783	26226
10 Madagascar	743	15060	1117	54704	Madagaskar	49658	800
11 Tanzania	3860	48836	14340	29310	Tansania	26850	13868
12 Namibia	292	975	13536	25295	Namibia	22654	17770
13 Tunisia	6134	4059	29697	23804	Tunesien	21539	10655
14 Cameroon	2407	61256	5373	21548	Mauritius	19267	2262
15 Mauritius	1553	4705	3622	19144	Mauretanien	18130	41348

KFZ-Zulieferindustrie

342: Manufacture of bodies
 343: Manufacture of parts and accessories

2920: Karosserie, ...
 2931: Elektr. ,...
 2932: Andere Bauteile für KFZ

WITS in 1000 €					DeStatis in 1000 €			
		1990		2014				
		Exporte	Importe	Exporte	Importe	Einfuhr	Ausfuhr	
Gesamt		10044994	4654991	62137558	36657623	Total	39142501	58055153
Afrika		287765	20608	1499908	245048	Afrika	737230	1623919
1 South Africa		127554	20019	1155660	173381	Tunesien	490879	206983
2 Tunisia		12776	425	57505	62763	Südafrika	111440	1110574
3 Egypt, Arab Rep.		23067	21	102073	7020	Marokko	74763	41168
4 Morocco		7140	2	38588	1415	Ägypten	59657	109526
5 Libya		14050	5	6860	210	Libyen	211	12637
6 Nigeria		13110	61	15735	69	Äthiopien	115	7365
7 Mauritius		1280		2174	50	Nigeria	63	18747
8 Liberia		732	13	890	38	Kenia	43	9438
9 Sierra Leone		902		305	28	Senegal	17	798
10 Sao Tome and Principe		152		16	20	Namibia	14	1737
11 Namibia				3145	19	Ghana	9	4787
12 Kenya		2320		9793	18	Liberia	5	334
13 Ghana		1500	2	3782	9	Mauritius	4	2088
14 Tanzania		1491		4340	3	Madagaskar	3	1292
15 Côte d'Ivoire		1254		1958	1	Sierra Leone	3	168

Anhang 2: Steckbriefe zu den wichtigsten deutschen Handelspartnern in Afrika

Südafrika

Freihandelsabkommen

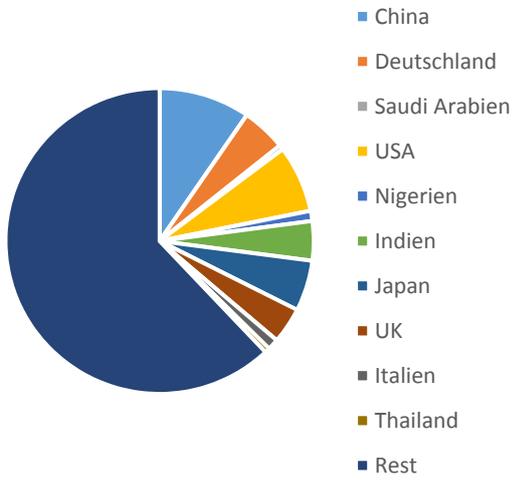
		BIP (Mrd. €)	BIP (%)	BIP Pro Kopf	BIP Pro K.(%)	Bev. (Mill.)
EFTA – SACU						
EU – South Africa						
Southern African Customs Union (SACU)	1990	92,54	-0,32	2629	-2,33	35,20
Southern African Development Community (SADC)	2000	102,78	4,20	2336	1,65	44,00
	2010	283,41	3,04	5580	1,55	50,80
	2014	288,99	1,52	5351	-0,06	54,00

Quelle: World Development Indicators der Weltbank

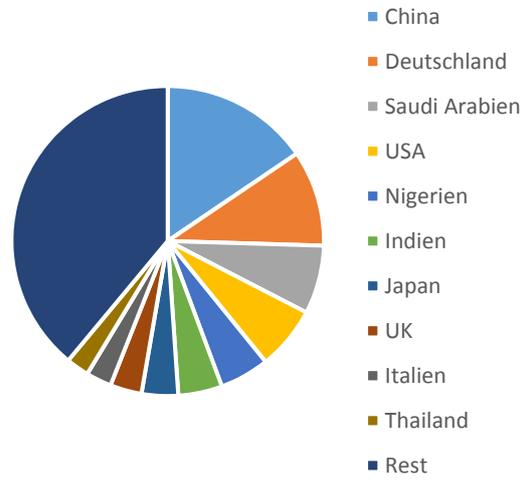
2014 (Mrd. €)	Exporte	Importe	Exportanteil	Importanteil
Welt	68,30	75,29		
China	6,54	11,64	9,6%	15,5%
Deutschland	3,19	7,54	4,7%	10,0%
Saudi Arabien	0,33	5,37	0,5%	7,1%
USA	4,84	4,97	7,1%	6,6%
Nigeria	0,73	3,87	1,1%	5,1%
Indien	2,84	3,43	4,2%	4,6%
Japan	3,67	2,85	5,4%	3,8%
UK	2,61	2,47	3,8%	3,3%
Italien	0,80	1,99	1,2%	2,6%
Thailand	0,36	1,79	0,5%	2,4%

Quelle: UN-comtrade

Exporte



Importe



Ägypten

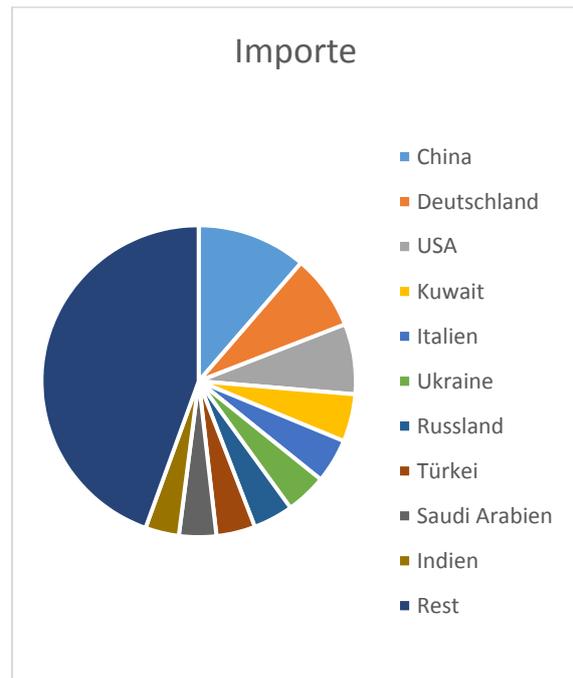
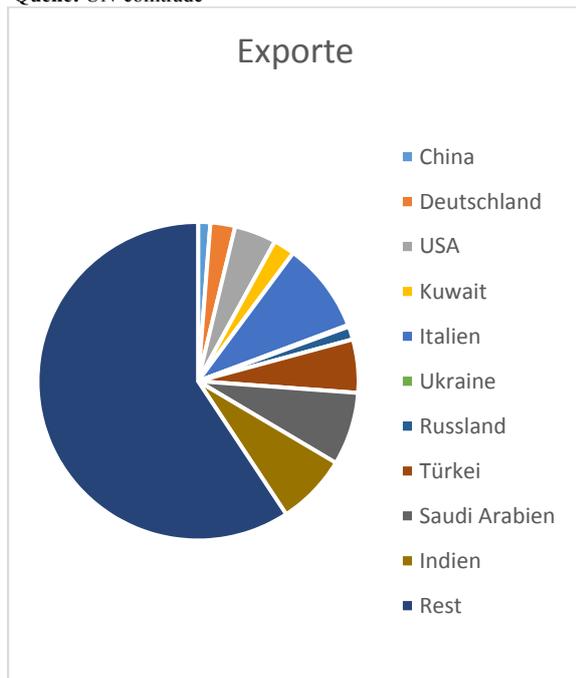
Freihandelsabkommen

		BIP (Mrd. €)	BIP (%)	BIP Pro Kopf	BIP Pro K.(%)	Bev. (Mill.)
EFTA – Egypt						
EU – Egypt						
Egypt - Turkey						
Global System of Trade Preferences among developing countries (GSTP)	1990	35,63	5,70	632	3,58	56,34
Pan-Arab Free Trade Area (PAFTA)	2000	108,36	5,37	1638	3,71	66,14
Protocol on Trade Negotiations (PTN)	2010	165,27	5,14	2117	3,39	78,08
	2014	215,97	2,20	2590	0,57	83,39

Quelle: World Development Indicators der Weltbank

2014 (Mrd. €)	Exporte	Importe	Exportanteil	Importanteil
Welt	20,21	53,77		
China	0,25	6,07	1,2%	11,3%
Deutschland	0,51	4,18	2,5%	7,8%
USA	0,85	3,92	4,2%	7,3%
Kuwait	0,44	2,65	2,2%	4,9%
Italien	1,85	2,46	9,2%	4,6%
Ukraine	0,04	2,27	0,2%	4,2%
Russland	0,27	2,21	1,3%	4,1%
Türkei	1,09	2,15	5,4%	4,0%
Saudi Arabien	1,49	2,06	7,4%	3,8%
Indien	1,45	1,86	7,2%	3,5%

Quelle: UN-comtrade



Algerien

Freihandelsabkommen

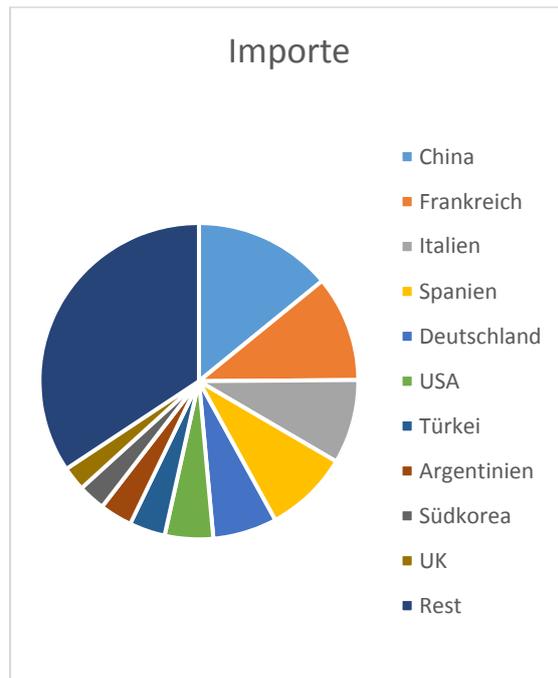
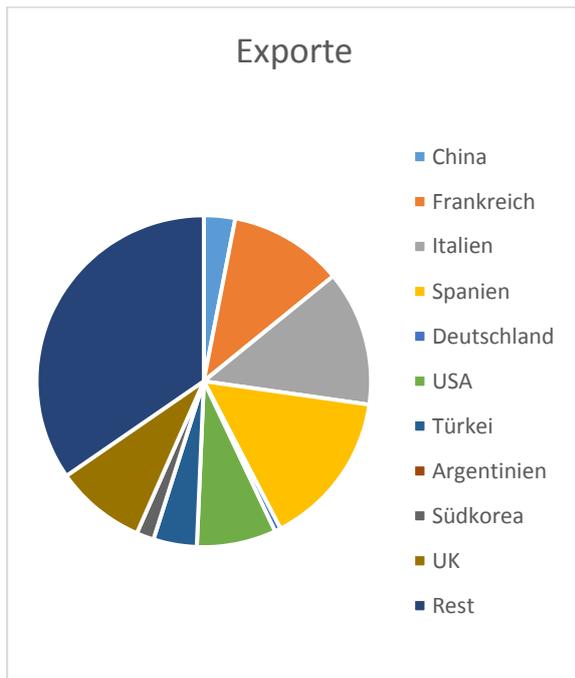
EU – Algeria
Global System of Trade Preferences among Developing countries (GSTP)

	BIP (Mrd. €)	BIP (%)	BIP pro Kopf	BIP pro K.(%)	Bev. (Mill.)
1990	51,26	0,80	1953	-1,75	26,24
2000	59,47	2,20	1875	0,77	31,72
2010	121,72	3,60	3284	1,70	37,06
2014	161,35	4,10	4041	2,22	39,93

Quelle: World Development Indicators der Weltbank

2014 (Mrd. €)	Exporte	Importe	Exportanteil	Importanteil
Welt	47,66	44,18		
China	1,45	6,21	3,0%	14,1%
Frankreich	5,26	4,78	11,0%	10,8%
Italien	6,28	3,80	13,2%	8,6%
Spanien	7,22	3,79	15,2%	8,6%
Deutschland	0,28	2,87	0,6%	6,5%
USA	3,66	2,17	7,7%	4,9%
Türkei	2,00	1,61	4,2%	3,6%
Argentinien	0,00	1,46		3,3%
Südkorea	0,81	1,23	1,7%	2,8%
UK	4,18	1,09	8,8%	2,5%

Quelle: UN-comtrade



Marokko

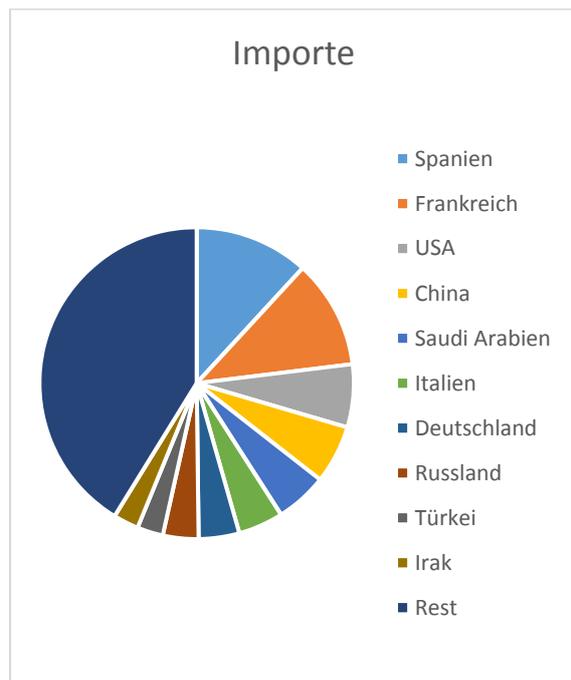
Freihandelsabkommen

		BIP (Mrd. €)	BIP (%)	BIP pro Kopf	BIP pro K.(%)	Bev. (Mill.)
EFTA - Morocco						
EU – Morocco						
Global System of Trade Preferences among Developing countries (GSTP)	1990	23,82	2,79	957	0,85	24,67
Pan-Arab Free Trade Area (PAFTA)	2000	40,18	1,59	1385	0,36	28,71
Turkey – Morocco	2010	68,54	3,64	2131	2,41	31,64
US - Morocco	2014	80,65	2,56	2367	1,04	33,49

Quelle: World Development Indicators der Weltbank

2013 (Mrd. €)	Exporte	Importe	Exportanteil	Importanteil
Welt	16,54	34,03		
Spanien	3,12	4,61	18,9%	13,5%
Frankreich	3,55	4,41	21,5%	12,9%
USA	0,70	2,56	4,2%	7,5%
China	0,26	2,36	1,6%	6,9%
Saudi Arabien	0,05	2,10	0,3%	6,2%
Italien	0,63	1,82	3,8%	5,3%
Deutschland	0,45	1,63	2,7%	4,8%
Russland	0,21	1,44	1,2%	4,2%
Türkei	0,31	1,04	1,9%	3,1%
Irak	0,01	1,02	0,1%	3,0%

Quelle: UN-comtrade



Nigeria

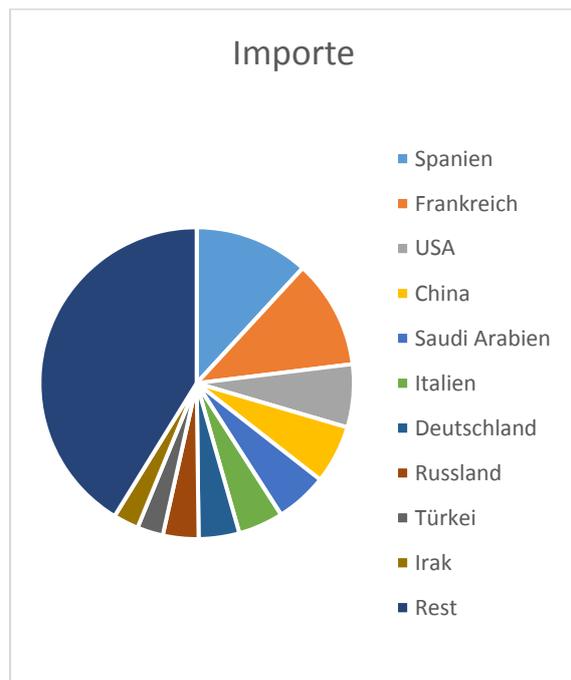
Freihandelsabkommen

	BIP (Mrd. €)	BIP (%)	BIP pro Kopf	BIP pro K.(%)	Bev. (Mill.)	
Global System of Trade Preferences among Developing countries (GSTP)	1990	25,41	12,77	266	9,89	95,62
Economic Community of West African States (ECOWAS)	2000	50,35	5,32	410	2,71	122,88
	2010	278,66	7,84	1745	4,92	159,71
	2014	428,50	6,31	2400	3,39	178,52

Quelle: World Development Indicators der Weltbank

2013 (Mrd. €)	Exporte	Importe	Exportanteil	Importanteil
Welt	68,20	33,59		
China	0,84	7,29	1,2%	21,7%
USA	5,78	2,94	8,5%	8,7%
and. Gebiete	0,90	1,86	1,3%	5,5%
Niederlande	7,17	1,82	10,5%	5,4%
UK	3,50	1,76	5,1%	5,2%
Belgien	0,11	1,63	0,2%	4,9%
Indien	8,63	1,59	12,6%	4,7%
Niger	0,14	1,21	0,2%	3,6%
Deutschland	1,56	1,16	2,3%	3,5%
Südkorea	0,02	1,00	0,0%	3,0%

Quelle: UN-comtrade



Tunesien

Freihandelsabkommen

		BIP (Mrd. €)	BIP (%)	BIP pro Kopf	BIP pro K.(%)	Bev. (Mill.)
EFTA – Tunisia						
EU – Tunisia						
Pan – Arab Free Trade Area (PAFTA)	1990	10,15	7,95	1245	5,36	8,15
Protocol on Trade Negotiations (PTN)	2000	23,31	4,71	2440	3,65	9,55
Turkey - Tunisia	2010	33,54	3,25	3180	2,20	10,55
Global System of Trade Preferences among Developing countries (GSTP)	2013	35,39	2,52	3251	1,49	10,89

Quelle: World Development Indicators der Weltbank

2013 (Mrd. €)	Exporte	Importe	Exportanteil	Importanteil
Welt	12,85	18,28		
Frankreich	3,39	3,34	26,4%	18,3%
Italien	2,37	2,65	18,5%	14,5%
Deutschland	1,15	1,31	9,0%	7,2%
China	0,03	1,15	0,2%	6,3%
Algerien	0,37	0,89	2,9%	4,9%
Spanien	0,60	0,84	4,7%	4,6%
Türkei	0,17	0,62	1,3%	3,4%
USA	0,30	0,60	2,3%	3,3%
Aserbaidshjan	0,00	0,58	0,0%	3,2%
Russland	0,02	0,49	0,2%	2,7%

Quelle: UN-comtrade

